

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

7.7.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerbstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 750

Vertrauf: Verwaltung Nr. 761
Zugangspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -70 (-.80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 152

Mittwoch, den 7. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 5. Cyr. u. Meth. Dienstag, 6. Stefan Br. Mittwoch, 7. Willibald. Donnerstag, 8. Nikon. Freitag, 9. Anotolia. Samstag, 10. Amalia. Sonntag, 11. 7. Pius I. P.

Aktuelle Tiroler Verkehrs- und Wirtschaftsfragen.

Innsbruck, 6. Juli.

Einer unserer Schriftleiter hatte Gelegenheit, mit Abg. Dr. Straffner zu sprechen, der mit Bundesminister Dr. Schürff gelegentlich seines Aufenthaltes in Innsbruck auf der Reise zur Eröffnung der Fugelschneise über Tiroler Verkehrs- und Wirtschaftsfragen eine längere Unterredung hatte. Abg. Dr. Straffner äußerte sich unserem Schriftleiter gegenüber:

Ich habe den kurzen Aufenthalt des Bundesministers Dr. Schürff benützt, um einige aktuelle Tiroler Fragen zu besprechen. Meine erste Frage galt der

Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen.

Der Minister sagte mir, es könne mit Befriedigung festgestellt werden, daß die umfangreichen Arbeiten zum Zwecke der Einführung des elektrischen Betriebes auf der in Tirol liegenden Teilstrecke der Bundesbahnenlinie Salzburg-Feldkirch und auf der Linie Bregenz-Rustein erfreulich fortschreiten. Während die Aufnahme des elektrischen Betriebes in der Teilstrecke Bludenz-Feldkirch unmittelbar bevorsteht, werden die Arbeiten in den Teilstrecken Bregenz-Innsbruck und Rustein-Bregenz derart gefördert, daß bestimmt mit der Aufnahme des elektrischen Betriebes auf der erstgenannten Teilstrecke für Anfang 1927 und der zweitgenannten Teilstrecke im Sommer 1927 gerechnet werden kann. Das Unterwerk Hall wird im Herbst dieses Jahres und die zugehörige Uebertragungsleitung Ruchwert-Hall auch noch in diesem Jahre fertiggestellt sein. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Einführung des elektrischen Betriebes auf diesen Tiroler Vinken einen ebenso günstigen Einfluß auf den Fremdenverkehr haben wird, wie dies hinsichtlich der bereits im Betriebe stehenden Bundesbahnlinien der Fall war.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Innsbruck-Brenner konnten bedauerlicherweise bisher nicht in demselben Maße betrieben werden, weil vorerst die Frage des Ueberganges von dem italienischen Drehstromsystem auf das österreichische Einphasen-Wechselstromsystem zu bereinigen ist. Die österreichische Eisenbahnaufsichtsbehörde steht ebenso wie die Unternehmung „Oesterr. Bundesbahnen“ nach wie vor auf dem Standpunkte, daß dieser Stromwechsel am zweckmäßigsten in der Station Brenner bewerkstelligt wird. Die österreichischen Bundesbahnen haben für die notwendige Ausgestaltung und elektrische Ausrüstung des Bahnhofs Brenner einen Bauentwurf ausgearbeitet, der im Sinne der im Vorjahre mit der italienischen Staatsbahnverwaltung getroffenen Vereinbarung an die italienische Regierung geleitet wurde. Es ist eine Beratung an Ort und Stelle in Aussicht genommen und es steht zu hoffen, daß es bei dieser Gelegenheit gelingen wird, die italienischen Staatsbahnen zu bestimmen, sich mit der Einrichtung des Stromwechsels in diesem Bahnhofs einverstanden zu erklären.

Bezüglich des Ausbaues der

Thierseestraße

sagte der Minister, daß der Bund auf Grund der kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Thierseestraße für den öffentlichen Verkehr und namentlich im Hinblick auf die durch den Ausbau gewährleistete Verbindung mit Bayern nunmehr geneigt ist, den weiteren Ausbau dieser Straße, dessen Kosten mit rund 1.1 Millionen Schilling veranschlagt sind, durch Gewährung eines Bundesbeitrages im Höchstmaß von 30 Prozent der tatsächlichen Baukosten zu unterstützen, wenn die restlichen Baukosten und die Erhaltung der Straße sichergestellt werden. Die Abhaltung des Bundesbeitrages wird in Berücksichtigung der finanziellen Lage des Bundes auf eine Reihe von Jahren verteilt werden müssen und es wird mit der jährlichen Beitragsleistung nicht über 40.000 S hinausgegangen werden können.

Ich benützte die Anwesenheit des Ministers auch dazu, um über die

Verkehrsverhältnisse im Winter

Ausschluß zu bekommen. Der Minister sagte: Seit dem Sommer 1925 führt die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen zwei D-Zugpaare München-Rustein-Brenner-Italien in der Nacht. Beide Zugpaare sind im Winter überaus schlecht besetzt, so daß sich die Frage aufwirft, ein Zugpaar anzulassen. Während die Bundesbahnen bestrebt sind, den Wünschen Tirols, insbesondere Innsbrucks, entgegenzukom-

men und die Führung des für Innsbruck in den Anfuhr- und Abfahrzeiten günstiger liegenden D-Zugpaars D 265/266 (22.40 an, 22.50 ab bzw. 6.00 an, 6.30 ab) aufrecht zu erhalten, steht diesem Bestreben der unbedingt ablehnende Standpunkt der italienischen und bayerischen Bahnverwaltungen entgegen, die Interesse daran haben, das für sie günstiger liegende D-Zugpaar 267/268 zu führen. Die Verhandlungen sind im Zuge und bis nun nicht abgeschlossen.

Bezüglich des langgehegten Wunsches Tirols nach Verbesserung der Verbindung München-Kybbühl, insbesondere während der Wintermonate, hat die Generaldirektion der Bundesbahnen der Reichsbahnverwaltung geeignete Anträge gestellt, die im Laufe des Monats Juli zur Verhandlung gelangen werden. Der Wunsch nach Führung direkter Wagen mit Schnellzügen könnte mit Rücksicht auf den unabänderlichen kurzen Aufenthalt der in Betracht kommenden Züge in Wörgl nur auf Kosten einer Herabsetzung der Lage der bayerischen Schnellzüge erfolgen. Angenommen werden kann zumindest, daß es der Generaldirektion der Bundesbahnen gelingen wird, während der Wintermonate bei den geplanten Sportzügen an Samstagen und Sonntagen direkte Wagen bis Kybbühl zu führen.

Der Wunsch nach Verbesserung des Zugverkehrs für das Seefeld der Sportgebiete während der Wintermonate wird von der Generaldirektion der Bundesbahnen ernstlich erwogen und es ist zu erwarten, daß wenigstens an Sonntagen den Winterportierern günstigere Rückfahrmöglichkeiten nach München geboten werden, als dies bis jetzt der Fall war.

Der Wunsch des Arlberggebietes, mit Rücksicht auf den Wintersport die heute mit den Schnellzügen D 77/D 78 von Innsbruck bis Innsbruck laufenden Kurswagen Bliffingen-Innsbruck und Stuttgart-Innsbruck auch im Winter in Schnellzügen zu befördern, scheitert trotz der eifrigsten Bemühungen der Generaldirektion der Bundesbahnen an dem Widerstande Bayerns, das sich nicht entschließen konnte, auch während weniger Monate des Winters in der Strecke Friedrichshafen-Innsbruck die in Betracht kommenden Anschlußzüge D 77 bzw. D 78 weiterzuführen. Sinegen gelang es der Generaldirektion auf Grund gepflogener Verhandlungen mit den württembergischen und bayerischen Bahnen, die Durchführung der Kurswagen Bliffingen-Innsbruck und Stuttgart-Innsbruck in neu geschaffenen Ersatzpersonenwagen Friedrichshafen-Innsbruck-Innsbruck auch während der Wintermonate aufrecht zu erhalten. Durch die Einlegung von Ersatzpersonenwagen an Stelle der D-Züge 77/78 tritt in den Arlbergstationen keine Verschlechterung der Anfuhr- und Abfahrzeiten von Belang ein. Gegenüber den Schnellzügen wird die Differenz der Anfuhr- und Abfahrzeiten in diesen Stationen höchstens eine Stunde betragen.

Eine meiner vielen Fragen galt auch dem

Grubenbrand im Bundesbergbau Haring.

Der Minister teilte mit, daß bei der am 1. Juli unter Betziehung des Johndorfer Bergdirektors Ing. Kahr gepflogenen Erhebung erfreulicherweise festgestellt wurde, daß die Lage des Bergbaues Haring doch nicht so gefährlich ist, als es nach den ersten Meldungen den Anschein hatte. Das Feuer hat zwar den im Gewältigungsplan der Betriebsleitung vorgesehenen Absperrungsgraben an einer Stelle durchbrochen, doch ist noch immer die Möglichkeit vorhanden, eine vorläufige Absperrung in etwas weiterem Umfange durchzuführen. Die Sachverständigen haben zu diesem Zwecke einen neuen Gewaltigungsplan entworfen, dessen Durchführung im Einvernehmen mit dem Revierbergamte unverzüglich in Angriff genommen wurde.

Bis zum Wirksamwerden der neuen Absperrungen, deren Herstellung etwa eine Woche erfordern wird, muß die Kohlegewinnung weiterhin eingestellt bleiben. Die Flözstelle, die nunmehr in die Absperrung des Brandherdes einbezogen werden müssen, werden nach Ansicht des Sachverständigen Ing. Kahr deshalb nicht verloren gehen, sondern können nach Erlöschen des Feuers später größtenteils abgebaut werden.

Das Revierbergamt Hall wird den zuletzt im Jahre 1923 genehmigten Betriebsplan der Grube Haring mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse demnach unter Betziehung von Sachverständigen dahin überprüfen, ob nicht zur Verhütung künftiger Grubenbrände eine Aenderung der gegenwärtig geltenden Abbaueisen geboten erscheint.

Ich gewann während der ganzen Unterredung den unzweifelhaften Eindruck, daß Bundesminister Dr. Schürff

für alle Tiroler Angelegenheiten ein sehr lebhaftes Interesse zeigt und bestrebt ist, den berechtigten Wünschen der Tiroler Wirtschaft gerecht zu werden.

Erste Lesung der Bankgesetze im Nationalrat.

Einbringung von Regierungsvorlagen.

Wien, 6. Juli.

In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurde eine Reihe von Regierungsvorlagen eingebracht, darunter ein Gesetz betreffend die Regelung von Goldverbindlichkeiten im Verhältnis zur Tschechoslowakei, ein Gesetz betreffend die Geltendmachung von Ansprüchen an die Altersversicherungseinrichtungen der ehemals k. k. österreichischen Staatsbahnverwaltung, weiter das Gesetz betreffend die Stützungsaktion der Zentralbank der Deutschen Sparkassen in Wien (Zentralbankgesetz) und das Gesetz über die Sicherheit von Einlagen bei Geldinstituten (Einlagenversicherungsgesetz).

Die Schwierigkeiten der Zentralbank.

Zu den beiden letzteren Vorlagen führte Finanzminister Kollmann aus, daß ihre Einbringung durch die Schwierigkeiten notwendig wurde, in die die Zentralbank der Deutschen Sparkassen geraten sei. Der Minister gab einen Rückblick über die Tätigkeit der Bank vor dem Kriege und legte die Schwierigkeiten dar, die das Institut zu überwinden hatte, als nach dem Ausbruch der Forderung nach Honorierung seiner in der Tschechoslowakei platzierten Mandate und Schuldverschreibungen in hunderttausenden Kronen gestellt wurde. Diese Verluste seien jedoch allmählich wieder saniert worden. Infolge der Inflation habe sich die Zentralbank leider sozusagen „in Sachwerte gerettet“. Dadurch, daß die Aktienmajorität durch Kapitalerhöhungen von den Sparkassen an Privatindustrie überging, sei die Bank immer mehr auf das Gebiet des Industriegeschäftes gedrängt worden und habe sich auch bei Stabilisierung der Währung nicht rechtzeitig liquid stellen können. Durch die Wirtschaftskrise seien einerseits ihre industriellen Großaktionäre betroffen worden und andererseits die damals beschaffte Kapitalerhöhung infolge mangelnden, als sie nicht zur Gänze mit barem Geld eingezahlt werden konnte. Doch sei die Bank auch über diese Mobilitätschwierigkeiten hinweggekommen.

Schon damals habe das Finanzministerium verlangt, daß die Bank im Auslande neues flüssiges Geld für eine Kapitalerhöhung suche und habe auf die in Deutschland in stetem Aufblühen begriffenen Girozentralen aufmerksam gemacht. Die deutsche Girozentrale habe für eine Kapitalbeteiligung die Bedingung gestellt, daß die Mehrheit der Aktien der Zentralbank in die Hände der Sparkassen, der Genossenschaften und öffentlichen Körperschaften überführt werde und daß die österreichische Regierung ihr Interesse an der Transaktion bekundete. Die Regierung führte nun mit der Zentralbank Verhandlungen, um sich genau über den Stand des Institutes zu informieren. Die Verhandlungen ergaben, daß die Wirtschaftskrise auch der Zentralbank großen Schaden zugefügt hatte. Viele Beteiligungen waren als immobil anzusehen, viele Aktien erschienen entwertet, manche Schuldner nicht in der Lage, Zinsen oder Kapitalrückzahlungen zu leisten. Weiters litt die Bank infolge ungenügender Beschäftigung und ungenügender Erträge ihrer eigenen und fremden Gelder an einem ständigen Betriebsdefizit. Die Regierung konnte nicht zugeben, daß die Berliner Girozentrale sich in Unkenntnis aller dieser Dinge zu jener Zeit an der Bank beteiligte und beauftragte den Berliner Gesandten, die Angelegenheit unter dem Hinweis darauf, daß vorerst noch die Goldbilanz der Zentralbank erstellt und das Institut in die öffentliche Hand überführt werden müsse, hinauszuziehen.

Nun sei aber durch einen Artikel eines Spätabend-

blattes

ein panikartiger Run

auf das Institut herbeigerufen worden, dem es aus eigenen Kräften nicht begegnen konnte, was den größten Teil seiner vorhandenen liquiden Mittel durch das schon viele Monate andauernde Betriebsdefizit erschöpft hatte. Durch den engen Zusammenhang der Bank mit den Sparkassen und mit den kleinen Sparern wäre es zu einer Katastrophe gekommen, die sich wellenförmig fortgepflanzt und wohl kaum eine Schicht der Bevölkerung ganz verschont hätte. Uebrigens wäre das langsam im Schwinden begriffene Mißtrauen wieder ungeheuer angewachsen und hätte das Geld wieder von den Geldinstituten weggezogen, was zu einer starken Geldknappheit, einem Ansteigen des Zinsfußes und damit zu teurer industrieller Produktion, Konkurrenzunfähigkeit und zur Arbeiterentlassung geführt hätte.

In dieser Situation, die rasches Handeln erforderte, ließ die Regierung verkünden, daß sie

alle Spar- und Kontokorrenteinlagen bei der Zentralbank garantiere und sie stelle den Industrien jene Mittel zur Verfügung, die sie zur Rückzahlung der garantierten Einlagen benötigten.

Von den heute vorgelegten beiden Regierungsvorlagen verfolgt die eine, das Zentralbankgesetz, den Zweck, für das Vorgehen der Regierung die gesetzliche Genehmigung zu erlangen und bei der Zentralbank jenen Zustand der Ruhe und Erstarung zu schaffen, der notwendig ist, um einen genauen Status aufzunehmen und das Institut in Ruhe in eine gesündere Form hinüberzuführen. Dazu werden manche der unglücklichen und drückenden Engagements der Bank abgestoßen werden müssen. Die Regierung zweifelt nicht daran, daß dann, wenn das Institut rein und gestiftet besteht, die deutsche Girozentrale bereit sein

werde, die Verhandlungen wieder anzuknüpfen und durch Aufnahme der Zentralbank in den großen deutschen Ökonomieverband Situationen, wie die gegenwärtige, für die Zukunft auszuschließen. Der zweite Gesetzentwurf.

das Einlagenversicherungsgesetz.

die der Bund auf Grund der abgegebenen Garantie für die Zentralbank vorgeschaffen hat. Dabei soll folgender Weg eingeschlagen werden: Es soll ein Fonds gegründet werden, für dessen Verbindlichkeiten der Bund haftet und der berechtigt ist, Obligationen bis zum Betrage von 60 Millionen Schilling auszugeben, aus deren Erlös der Bund befriedigt wird. Der Dienst dieser Obligationen wird durch Beiträge aller jener Institute sichergestellt werden, die Bucheinlagen entgegennehmen, doch wird auch der Bund zum Obligationendienst einen jährlichen Zuschuß leisten. Daß alle Institute, die Bucheinlagen entgegennehmen, zur Beitragsleistung herangezogen werden, hat darin seinen Grund, daß die Aktion der Regierung auch in ihrem Interesse erfolgt ist. Der Bund soll aber auch berechtigt sein, in Zukunft Sparkassen und öffentliche Fonds, sowie Anstalten, die Bucheinlagen entgegennehmen, hierfür beizupflegen.

Um dem Gedanken vorzubeugen, daß durch diesen neuen Fonds eine grenzenlose Verschuldung in die Wege geleitet werden soll, wird im Entwurf festgelegt, daß

jede Ausgabe von Schuldverschreibungen über 60 Millionen Schilling hinaus der gesetzlichen Genehmigung bedarf.

In diesem Gesetz werden aber auch noch andere Bestimmungen getroffen, die nach Ansicht der Regierung geeignet sind, die Einlagen für die Zukunft sicherzustellen. So sollen die Sparkassen zu Revisionsverbänden zusammengeschlossen werden und die Berechtigung, Bucheinlagen entgegenzunehmen, soll für jedermann an eine bundesbehördliche Genehmigung geknüpft werden. Auf dem

Gebiete des Genossenschaftswesens

sollen in Zukunft nur noch Kreditgenossenschaften Bucheinlagen entgegennehmen dürfen und auch diese in der Regel nur dann, wenn sie an Revisionsverbände angeschlossen sind. Der Minister gab zum Schlusse der Hofnung Ausdruck, daß die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen zur Gesundung des ganzen Kreditwesens wesentlich beitragen werde. Er hat, das Zentralbankgesetz rasch in Verhandlung zu ziehen und zu erledigen, damit bei der Zentralbank geordnete Verhältnisse eintreten können.

Auf Antrag des Abg. Sever wurde einstimmig beschlossen, die beiden Gesetze einer ersten Lesung zuzuführen, die gemeinsam mit der Anglobankvorlage durchgeführt wird.

Die sozialdemokratische Kritik.

Abg. Dr. Danneberg (Sozialdemokrat) widmete den größten Teil seiner mehr als zweistündigen Ausführungen einer Darstellung der Zusammenhänge zwischen der Schwere der Zentralbank Deutscher Sparkassen und der von ihr durchgeführten Sanierung gewisser von den bürgerlichen Parteien in Oesterreich gegründeter Banken, die statt von Geschäftsleuten, von Politikern geführt, aufzulösen drohten, bezw. zugrunde gegangen sind. Die Sozialdemokraten werden ohne gründliche Prüfung diesem Gesetze ihre Zustimmung nicht geben, wenn sie auch andererseits bereit seien, das, was sich als notwendig herausstellt, zu tun. Vor allem aber sei es Aufgabe des Parlaments, Licht in die Zusammenhänge zu bringen, die zu den Schwierigkeiten der Zentralbank geführt haben. Dabei möge besonders darauf verwiesen werden, daß die Zentralbank genötigt wurde, drei in Schwierigkeiten geratene Banken aufzunehmen, die sämtlich als Parteibanken zu bezeichnen seien. Es gehe unter keinen Umständen an, daß der Gewinn von Parteibanken, wenn ein solcher vorhanden sei, der betreffenden Partei zugute komme, während einmalige Verluste aus Steuergeldern gedeckt werden sollen.

Die Zusammenhänge von Geschäft und Politik

gründlich auszumachen, sei der erste und wichtigste Schritt auf dem Wege zur Sanierung der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse.

Abg. Dr. Klendböck beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Anglobank und erklärte, durch die Umwandlung der hohen Forderung der Bank von England in Aktien im Abrechnungsverkehr zwischen Großbritannien und Oesterreich sei eine wesentliche Erleichterung zustande gekommen. Die große Anzahl der Banken habe in unserer Volkswirtschaft keine Berechtigung mehr. Er selbst habe Neugründungen nie zugelassen. Als er Finanzminister gewesen sei, habe nicht ein einziges Institut aus öffentlichen Mitteln eine Stützung erfahren.

Die Umwandlung der Postsparkasse.

Was die Postsparkasse anlangt, so unterstehe diese nicht dem Finanzministerium und habe seinerzeit überdies noch einen internationalen, nämlich noch die Selbstbestimmungsstaaten umfassenden Charakter gehabt. Sobald dieser Umstand weggefallen sei, habe die Regierung das Postsparkassengesetz eingebracht. Regierung und Mehrheitsparteien wünschen, die Postsparkasse in eine andere Form der Verwaltung überzuführen, in der die Verantwortung zwischen der ständigen Leitung und einem Kollegium geteilt sei. Einer der Hauptgründe für die Schwierigkeiten der Zentralbank sei eine ungünstige Veranlagung in der Industrialisierung, ferner die vielfach verkehrte Zinspolitik.

Der Redner appellierte an die Opposition, einer raschen Verabschiedung des Gesetzes keine Schwierigkeiten zu bereiten. An der Tatsache, daß jeder Tag der Verzögerung einen nicht zumachenden Schaden bringe, werde das Verantwortungsgefühl der Opposition nicht vorbeigehen.

Der großdeutsche Redner.

Abg. Cleinin (großdeutsch) erklärte, die großdeutsche Partei sei der Ansicht, daß der Regierung für ihr äußerst reiches und zielbewusstes Eingreifen in der Sache der Zentralbank vollste Anerkennung und Dank auszusprechen sei. Es sei von jenem Spätabendsblatt unverantwortlich gemeldet, die ihm zugekommenen Kenntnisse von der Immobilialität der Zentralbank dazu zu benötigen, um wieder einmal der bekannten Ständelucht die Zügel schleichen zu lassen. Für ein derartiges Vorgehen werde eventuell eine ungeheure Anzahl von Angestellten in Wien und in den Ländern auf das allergrößte gefährdet. Alles sei auf dem besten Wege gewesen, um die Zentralbank auf ihren ursprünglichen Wirkungsbereich zurückzuführen und daß sie dann, ihrer industriellen Beteiligung entfremdet, als Mitglied in den Kreis der Sparkassen, die Oesterreich und das Deutsche Reich umfassen, aufgenommen werde, eine Idee, die vom Standpunkt des praktischen Anschlusses allergrößte Bedeutung verdient und die nun zwar nicht zerstört, aber doch hinausgeschoben worden sei. Die erste Lesung der drei Regierungsvorlagen war damit geschlossen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege einberufen werden.

Der Schulkonflikt.

Auf der Suche nach einer Lösung.

Wien, 6. Juli. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß es noch in dieser Woche gelingen wird, zu einer Annäherung zwischen den Parteien in den Schulfragen zu kommen und damit den Weg für die Erledigung der dringendsten Gesetze zu ebnen. In den Konferenzen zwischen den Mehrheitsparteien wird bezüglich

des Volksschullehrplanes vorläufig noch die Auffassung vertreten, daß der Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 19. Mai zwar formell aufrecht bleibt, aber so bedeutende Änderungen erfährt, daß sachlich eine Neuregelung eintritt, die den Forderungen der Großdeutschen Volkspartei Rechnung trägt.

Die Situation bezüglich der Mittelschulen ist folgende: Die Großdeutschen vertreten den Standpunkt, daß die Gymnasien Bundes Sache seien und daß eine Zerreißung ihrer Organisation den Zweck dieser Mittelschulen vereiteln würde. Eine definitive Regelung des Mittelschulwesens legt voraus, daß Länder und Bund ein volles Einvernehmen in dieser Frage herstellen. Hierzu dürfte aber für längere Zeit erforderlich sein. Andererseits muß aber für das kommende Schuljahr Vorkehrungen getroffen werden und daher mehren sich die Stimmen der Parlamentarier, die für ein Jahr noch weiter die Beibehaltung des gegenwärtig geltenden provisorischen Versuchssystems empfehlen.

Ein Beschluß der Sozialdemokraten.

Wien, 6. Juli. Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten hat folgenden Beschluß gefaßt: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, den Lehrplan vom 19. Mai 1926 zurückzuziehen, gleichzeitig aber einen neuen Rahmenlehrplan herauszugeben, der die Befestigung aller wichtigen, ja selbst grundsätzlichen Bestimmungen des Unterrichtsministeriums den Landesbehörden überlassen würde. Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß

1. eine solche Maßnahme die Einheit des Volksschulwesens in viel höherem Maße auflösen würde als das zwischen der Regierung und den Parteien vereinbarte, dann aber gebrochene Schulkompromiß;

2. daß eine solche Maßregel für die klerikalen Schulpläne viel förderlicher wäre als das Schulkompromiß, daher als ein Versuch betrachtet werden müßte, aus dem Vorbruch, durch den das Schulkompromiß befestigt wird, einen dauernden Gewinn für den Klerikalismus zu ziehen.

Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte erklärt daher, daß eine solche Maßregel nicht als Wiederergänzung des Vorbruches anerkannt werden könnte.

Reichstagspräsident Loebe in Wien.

Wien, 6. Juli.

Reichstagspräsident Loebe, der heute vormittags zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen ist, hielt abends auf Einladung des österreichisch-deutschen Volksbundes vor einem zahlreichen Publikum aller Parteirichtungen einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Anschließfrage. Nachmittags hatte sich der Reichstagspräsident zu kurzem Besuch ins Parlament begeben und auch der Sitzung des Nationalrates in der Diplomatenloge beigewohnt, wo er vom Präsidenten des Hauses, Miklas, begrüßt wurde.

Ein Vortrag Loebes über die Anschließfrage.

In seinem Vortrag schilderte Reichspräsident Loebe die Entwicklung der Anschließbewegung in den letzten Jahren und betonte, daß der Bewegung augenblicklich zwei Motive zugrunde liegen, ein nationales und ein wirtschaftliches. Das nationale Moment betone die kulturelle Einheit des deutschen Volkes, seine Blut- und Stammeszugehörigkeit, das wirtschaftliche Motiv sei eine Zweckmäßigkeitssache, die für die Deutschen Oesterreichs und Deutschlands von grundlegender Bedeutung sei. Der Redner erinnerte dann daran, daß den Deutschen und Ungarn das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten geblieben sei. Aber so, wie die Befreiung deutscher Gebiete beendet werden müsse in dem Moment, wo Locarno und der Völlerbund andere Sicherheiten bieten, gerade so werde das Verbot der Sieger an die Beflegten fallen, wenn das Verhältnis gleichberechtigter Nachbarn in den europäischen Ländern Gestaltung findet. Loebe betonte sodann die Wichtigkeit des Eintrittes Deutschlands in den Völlerbund und wandte sich gegen das Schlagwort von Annexion und Imperialismus und sagte, die Anschließbestrebungen, die ausschließlich auf dem freien Willen der in Frage kommenden Völker beruhen, unterstützen den Frieden Europas.

Wenn Oesterreich, wie es Dr. Seipel in Paris sagte, lebensfähig ist, dann werden wir uns am meisten darüber freuen, denn wir bauen unsere Forderung nicht auf die Not eines deutschen Landes, sondern auf den freien Willen seiner deutschen Bewohner auf. Er (Loebe) sei für ein Pan Europa, aber in erster Linie für den nationalen Zusammenschluß des deutschen Volkes. Zwei Faktoren, schloß Loebe, treiben das Rad der Entwicklung, der erste und wichtigste ist unser nationales Recht, der zweite die wirtschaftliche Entwicklung, die als Vorläufer der Zusammenfassung großer Gebiete Europas zu betrachten ist.

Die Ausführungen des Reichstagspräsidenten wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Das Finanzexposé Cailiaux' vor der Kammer.

Paris, 7. Juli. (Priv.) Cailiaux gab gestern in der Kammer sein Finanzexposé ab, das auf die Abgeordneten einen großen Eindruck machte. Selbst die Ankündigung, daß die Durchführung der Stabilisierung der Währung aus Gründen der Schnelligkeit und der Wahrung des Geheimnisses unter Ausschaltung der Kammer, gemissermaßen nach der Methode eines Wahlabschlusses erfolgen müsse, vermochte nicht die Wirkung der Rede abzuwachen. Die Kammer nahm auch die Erklärung ruhig hin, daß der Kredit des Staates bei der Bank von Frankreich nahezu erschöpft sei, ja ohne die Morganaleihe bereits bedeutend überschritten worden wäre. Die unbedingte Notwendigkeit auslä-

ndischer Kredite wurde von Cailiaux gleichfalls betont. Man glaubt, daß die Regierung heute ein Vertrauensvotum erhalten wird.

Cailiaux erklärte, daß der Großteil der Schuldfolgerungen, zu denen das Sachverständigenkomitee gelangt sei, mit seinen eigenen Ansichten übereinstimme. Trotzdem werde sich die Regierung nicht flüchtig an die Vorschläge des Sachverständigenkomitees halten können. Cailiaux gab einen Überblick über die Entwicklung des Budgets in den letzten 15 Jahren und stellte fest, daß das Budgetdefizit im Jahre 1914 fünf Milliarden betragen habe, im Jahre 1924 auf 42 Milliarden erhöhe habe, um bis 1925 auf drei Milliarden zu fallen. Das Budget für 1926 befinde sich im vollständigen Gleichgewicht.

Cailiaux schloß seine Rede mit den Worten: „Die Regierung wird wollen und wird können, wenn Sie Ihr Vertrauen schenken.“

Gute Presse für Cailiaux.

II. Paris, 7. Juli. Der Finanzminister Cailiaux hat heute in den Pariser Morgenblättern eine gute Presse. Allgemein kommt die Meinung zum Ausdruck, daß die Kammer der Regierung das Vertrauen aussprechen wird. Cailiaux wird beglückwünscht, daß er endlich der Wahrheit die Ehre gegeben und die Fera der Lüge und Täuschungen über die Finanzlage beendet habe.

Das französische Flottenbauprogramm.

II. Paris, 6. Juli. Die Kammer hat mit 415 gegen 145 Stimmen das Flottenbauprogramm für 1926/27 angenommen, das den Bau von einem Kreuzer, zwei Torpedozerstörer, 7 Torpedobooten und einer Reihe von U-Booten und Hilfschiffen mit einem Kostenaufwand von 916 Millionen Franken vorsieht.

Polnischer Imperialismus.

Warschau, 6. Juli. „Polska Brojna“, das Blatt der militärischen Organisationen Pilsudskis, schreibt: Der Vertrag von Versailles hat Polen Unrecht getan. Er hat uns nicht das Polen von vor 1782 gegeben, er hat uns nicht gegeben Danzig, Ermeland, Masuren, Königsberg, Siewin, Lypeln und Breslau. Die Ansprüche auf diese Städte und Länder, die uns genommen worden sind, werden wir niemals aufgeben. Da wir offene Grenzen haben, müssen wir eine mächtige Armee haben, die uns nach vier Fronten zu verteidigen vermag. Jeder Pole muß Soldat sein. Jeder Pole muß der Nationalgarde in der Reserve angehören. Ein vom Kopf bis zum Fuß bewaffnetes Polen wird allen Feinden entgegen treten können. Jedes polnische Haus muß eine Festung sein.

Polen im Stadium langsamen Bankrotts.

II. Warschau, 7. Juli. Der amerikanische Finanzsachverständige Professor Kemmerer hat festgestellt, daß sich Polen im Stadium langsamen Bankrotts befindet. Die polnische Wirtschaft müsse auf ganz anderer Grundlage aufgebaut und mit den Nachbarstaaten im Osten und Westen müsse eine Politik der Verständigung getrieben werden. Das amerikanische Kapital habe zu den polnischen Wirtschaftsverhältnissen kein Vertrauen, sodas von einer Anleihe keine Rede sein könne.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 7. Juli. Gewitterstille und zu Niederschlägen neigendes Wetter war auch gestern bei uns. Zu regnen begann es erst gegen Abend. — Heute früh klarte es zum Teil auf. — München meldet heiteres und warmes Wetter. — In Südtirol war es heute früh bewölkt.

Bregenz, 6. Juli. Das Wetter ist sehr launhaft. In der Frühe war es trüb, später gab es Regen, der um Mittag aufhörte. Am Nachmittag war es bewölkt. Abends klarte es sich auf und ein prachtvoller Sonnenuntergang beschloß den Tag.

Salzburg, 7. Juli. Schönes Wetter anhaltend. Wien, 7. Juli. Wettervorhersage: Stetlich heiter, schwül, lokale Gewitter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 6. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 707.2 mm, Temperatur 21.3, Feuchtigkeit 46, Wind W 3, Bewölkung 10. Am 6. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 702.4 mm, Temperatur 16.4, Feuchtigkeit 87, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 25 Grad. Am 7. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 707.6 mm, Temperatur 15.3, Feuchtigkeit 91, Wind 0, Bewölkung 8, niedrigste Temperatur 12 Grad, Niederschlagsmenge 0.8.

Unwetter bei St. Johann in Tirol.

Aus St. Johann i. T. wird gemeldet: Am Dienstag, den 6. d. M., nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ging ein gewaltiges Unwetter hier nieder, so daß in kurzer Zeit alle Felder unter Wasser standen und die Grotte gewaltig anschwellte. Nach 4 Uhr war wieder Ruhe und an den Ufern der Ache bemühten sich Leute, das zahlreich von der Ache hergetragene Holz (ganze Baumstämme) herauszufischen; mancher errang eine reiche Beute.

Erdbeben im Semmeringgebiet.

Graz, 6. Juli. Das seismographische Institut der Grazer Universität verzeichnete heute früh um 8 Uhr 39 Minuten und 15 Sekunden ein Erdbeben, dessen Herdbistanz

auf 65 Kilometer geschätzt wird und das im Märztal oder im südlichen Semmeringgebiete sich ereignet haben dürfte. Das Maximum des Bebens war um 8 Uhr 39 Minuten und 22 Sekunden, das Ende um 8 Uhr 44 Minuten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde das Erdbeben besonders stark in Märzschlag, dann in Neuhberg, Krieglach und Rindberg wahrgenommen. Das Beben wurde auch in Graz verspürt.

Schwere Schäden.

Nach den Berichten aus Märzschlag hat das Erdbeben dort beträchtlichen Schaden an den Häusern angerichtet. Die Erdstöße waren ungemein heftig und von explosionsartigem Getöse begleitet. Kaum ein Gebäude blieb verschont. An den meisten Häusern entstanden große Risse an den Wänden und Decken. Arg beschädigt wurden das Rathaus, die Bürger Schule, das alte Brauhaus und das Gebäude des Bezirksgerichtes. Ein Rauchfang stürzte ein und durchschlug das Dach.

Die aufgeregte Bevölkerung eilte ins Freie und getraute sich erst nach Stunden wieder, in die Wohnungen zurückzukehren. In einer Eisenhandlung in Rindberg begannen die dort zum Verkauf aufgehängten Messingglocken während des Bebens heftig zu läuten. Das Erdbeben wurde auch in Ostfeiermark, so in Hartberg und Riegersberg wahrgenommen.

Die Ernteschäden in Norddeutschland.

AV. Berlin, 6. Juli. Die von den Landwirtschaftsbehörden angestellten Schätzungsberichte ergeben, daß in Brandenburg und in Sachsen durch das Hochwasser die Ernte von 100.000 Morgen vernichtet wurde. Mehrere hundert Orte wurden als Notstandsgebiete erklärt.

Franz Eichert †.

Wien, 6. Juli. In Breitenfurt bei Wien ist heute früh der Dichter Franz Eichert im 70. Lebensjahre gestorben.

Mit Eichert, der erst vor kurzem seinen 70. Geburtstag feierte, ist einer der bedeutendsten österreichischen Lyriker älterer Richtung dahingegangen. Seine schwungvolle Verskunst, die an Bruder Willrams poetische Art erinnert, stellte sich Eichert hauptsächlich in den Dienst religiöser Dichtung, er war einer der gefestigten katholischen Dichter der Gegenwart. Seine Gedichtsammlungen „Wetterleuchten“, „Höhenfeuer“, „Kreuz und Schwert“ waren in katholischen Kreisen viel verbreitet.

Eichert, der aus dem Böhmerwald stammte, war auch jahrelang Schriftleiter der katholischen Literaturzeitschrift „Der Graf“.

Die drahtlose Geheimtelephonie.

Wien, 7. Juli. (Priv.) Der Ingenieur Marek, dessen Affäre mit dem abgehaften Fuß seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, führte gestern in einer Pressekonferenz seine neue Erfindung, die sich mit der drahtlosen Geheimtelephonie beschäftigt, einer größeren Anzahl von Pressevertretern vor. Bei stetig gleichbleibender Welle kann jeder Empfangsapparat empirisch auf jeden Sender eingestellt werden; ändert hingegen der Sender seine Welle, so wird das Mikrophon unbefugter Hörer durch raschen Wechsel und die Art der Kombination unmöglich. Es könne nur jener Apparat richtig empfangen, der mit dem Sender abgestimmt sei und alle Wellenvariationen mitmache. Es wird einer eingehenden Erforschung bedürfen, ehe man Mareks Erfindung als gelöstes Problem wird bezeichnen können.

Venedig keine Insel mehr.

Rom, 5. Juli. Der Ministerrat hat dem Ausschuss der Gemeinden Mestre, Favaro, Veneto, Zelarino und Chioggia an Venedig zugesagt und damit nicht nur über Nacht Großvenedig geschaffen, sondern eine neue Ära in der Geschichte der Lagunenstadt eingeleitet. Die erste wichtigste Konsequenz des Beschlusses der Minister ist die, daß Venedig aufhört, Insel zu sein und den Anschluß an das Festland vollzogen hat.

Der erste Anschlag auf die splendide Isolation Venedigs wurde bekanntlich von Oesterreich im Jahre 1847 unternommen, als man die Eisenbahnbrücke von Mestre nach Venedig erbaute. Doch blieb wenigstens noch die Illusion erhalten, Venedig sei eine Insel ohne Verbindung mit dem Festlande. Inzwischen wurde Marghera angegliedert und Venedig rückte so immer näher an Mestre heran, so nahe schließlich, daß man die beiden Städte sich getrennt kaum mehr denken konnte und der Plan einer Vereinigung immer aktueller wurde. Dennoch wurde der Beschluß des Ministerrates in Mestre, dessen Bevölkerung in den letzten 25 Jahren von 6000 auf 26.000 Köpfe gestiegen ist, keineswegs mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. In Venedig wurde die Sensation ungleich freudiger aufgenommen.

Zu lösen ist vor allem noch das vielumstrittene Problem der Verbindung Venedigs mit Mestre und dem Festlande. Der Plan einer Verbreiterung der Eisenbahnbrücke stößt auf starken Widerstand, am ehesten will man doch den Bau einer elektrischen Schnellbahn Venedig-Mestre gelten lassen, die auch in Santa Lucia halten soll. Für die Zukunft plant man den Bau einer Untergrundbahn, die von Mestre unter Venedig hindurch auf den Lido führen wird. Diese Lösung der Kommunikationsfrage findet den meisten Beifall, weil nur so die romantische Unberührtheit Venedigs vom Arm des Großstadtverkehrs gemahrt werden kann. Mestre dürfte in kurzem schon das Zentrum der Provinzinteressen Venedigs sein. Die vier nunmehr angegliederten Gemeinden bringen Venedig überdies 40.000 neue Bürger, so daß die Lagunenstadt nunmehr anstatt 190.000 Bewohner 230.000 zählen wird.

Starker Rückgang des Fremdenverkehrs in Italien.

Rom, 6. Juli. (Priv.) Der Fremdenverkehr im ersten Halbjahr 1926 in Italien ist im Vergleich zum Vorjahre stark zurückgegangen. Das Gebiet der oberitalienischen Seen wurde kaum von einem Viertel der Fremdenzahl von 1925 besucht. In Mailand ging

der Verkehr um mehr als die Hälfte gegenüber dem Vorjahre zurück. Im Trentino und in der Provinz Venedig betrug der Rückgang 70 Prozent. Ebenso ist der Fremdenverkehr in Südtalien und Sizilien zurückgegangen. Nach offiziellen Auslassungen schreibt man die Abnahme des Fremdenverkehrs in Italien der Wirtschaftskrise, der Entwertung des französischen Frankens und der „Vertimmung in Deutschland“ (gemeint ist wohl der Reiseboykott gegen Italien, Anm. d. Red.) zu.

Das Alkoholverbot in Amerika ist nicht durchzuführen.

Ill. New York, 7. Juli. Der amerikanische Prohibitionschef, General Andrews, ist jetzt zurückgetreten, nachdem er erkannt hat, daß die Prohibition nicht durchzuführen ist.

Militärische Gefechtsübungen beim Prager Sokolkongreß.

Prag, 6. Juli. Im Rahmen der Darbietungen des Sokolkongresses waren die Sonderdarbietungen der Delegation der südslawischen Armee bemerkenswert. Es handelte sich vorwiegend um Freiübungen mit dem Gewehr und blauen Bajonett. In fünf Übungsgruppen wurde unter enthusiastischem Beifall der nach Hunderttausenden zählenden Festgäste in tendenziöser Weise der Weltkrieg in Serbien dargestellt, und zwar: Der Eindruck des österreichischen Militärs in Serbien, der Verlauf des Krieges im Jahre 1914 mit der Eroberung und Räumung Serbiens durch die österreichischen Truppen. Die Vernichtung der serbischen Armee im Jahre 1916, die „unterjochte Heimat 1916 bis 1918“ und die Reorganisation der Armee im Ausland, die Befreiung Serbiens und der übrigen südslawischen Länder im Jahre 1918. Die südslawische Militärdelegation wird nochmals am Mittwoch anlässlich einer feierlichen Parade vor dem Prager Rathaus in Erscheinung treten. Im Mittelpunkt der Kongreßdarbietungen werden kombinierte Gefechtsübungen der tschechoslowakischen Armee stehen, die von allen Truppengattungen, darunter einem Flugzeuggeschwader von 70 Apparaten, bestritten werden. Die Zahl der diplomatischen Gäste des Sokolkongresses weist sehr empfindliche Lücken auf. Wie nun feststeht blieb neben dem Gesandten Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns auch der Gesandte von Spanien den Sokolfeierlichkeiten fern. Die Spanier sind der Ansicht, daß der Sokolkongreß mit seiner Hus-Feyer trotz gegenseitiger Behauptungen stark neohispanischer Charakter trage, wodurch für sie eine Teilnahme unmöglich werde. Kehtlich denken die Italiener, für die die völlig ungenügend gefüllte Besetzung des Putschismus durch den tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten Soutup hinzukommt. Trotzdem nahm der italienische Gesandte an den sonntägigen Feiertagsfesten teil.

Vergiftungen durch Kohlenäure. Berlin, 6. Juli. In einer Fabrik für Fleischwaren wurden heute durch Kohlenäuregas, das einer defekten Gasmaschine entkam, sieben Personen betäubt, von denen eine gestorben ist, während die anderen durch Sauerstoff wieder ins Leben gerufen werden konnten.

Ueberfall auf einen Geldbrieffräger. Köln, 6. Juli. Heute vormittags wurde in einem Hause in der Adener Straße ein Geldbrieffräger von drei Männern überfallen, mit einem Hammer niedergeschlagen und seiner Burschenschaft beraubt. Die Täter wurden ergriffen, verprügelt und dann der Polizei übergeben. Der Zustand des Geldbrieffrägers gibt zu Beforgnis keinen Anlaß.

Der Prozeß gegen Benedel.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ veröffentlicht Generalmajor Eduard Steinig einige der großen Oeffentlichkeit bisher noch unbekannt gebliebene Akten aus dem kriegsgerichtlichen Verfahren, das nach der für die Oesterreicher so unglücklichen Schlacht bei Königgrätz gegen den Oberkommandanten der österreichisch-sächsischen Nordarmee, Feldzeugmeister Benedel und seine Mitarbeiter eingeleitet worden war. Noch vor der Schlacht hatte Kaiser Franz Joseph auf Grund eines Berichtes seines Flügeladjutanten Obstl. Bedl (des nachmaligen Generalstabschefs) über die „defolanten Zustände“ beim Hauptquartier die Enthebung des Kommandanten des I. Korps, FML Graf Clam, des Generalstabschefs FML Henikstein und des Chefs der Operationsabteilung Generalmajor Krismanic angeordnet. Wenige Tage nach der Schlacht verließ Kaiser Franz Joseph den Zusammenritt einer kriegsgerichtlichen Vorkommnissekommission unter dem Vorsitz des Feldzeugmeisters Grafen Robill, der sich als weitere Mitglieder Feldzeugmeister Freiherr v. Ragn und Ritter v. Hauslab, sowie den Generaladjutant Pfiffer wählte. Die Kommission hatte in Wiener-Neustadt zu tagen. Alsbal traf hier Henikstein und Krismanic ein. Bemerkenswert sei, daß es Clam gelungen war, sich vor der Kommission zu rechtfertigen; später wurde dieser General durch ein kaiserliches Handschreiben vollständig rehabilitiert.

Persönliche Zerwürfnisse zwischen Henikstein und Krismanic.

In erster Linie geben die Akten über die kriegsgerichtliche Untersuchung Aufschluß über die fesselnden Verhältnisse beim Kommando der Nordarmee. Für die Ernennung seines Freundes Henikstein zum Chef des Generalstabes im Jahre 1864 hatte sich Benedel, damals Befehlshaber der I. Armee in Italien, warm eingesetzt, um für seine dienstlichen Wünsche einen einflußreichen Anwalt in Wien zu gewinnen. Vor Beginn des Feldzuges soll der Feldzeugmeister nach verbürgter Mitteilung zu Henikstein gesagt haben: „Nimm Dich als Generalstabschef unter der Bedingung mit, daß Du Dich in operative Dinge nicht einmischst.“ Daß Henikstein darauf einging, wurde ihm zum Verhängnis; sein Platz wäre in Wien gewesen, um als Chef des Generalstabes sämtlicher Armeen den Entlassung auf den drei Kriegsschauplätzen herzustellen; ein Amt, das nach seinem Abgehen gegen alle Ordnung der Generaladjutantur zufiel, die allerdings hierfür in Bedl und auch Feserváry hervorragend geeignete Persönlichkeiten besaß.

Henikstein erkannte sehr bald, daß Krismanic seiner Aufgabe keineswegs gewachsen war, wendete aber das ungeeignete Mittel an, den Chef der Operationskanzlei durch laienfällige Einwände zu reizen, bis es endlich am 30. Juni zum offenen Zerwürfnis kam. Am nächsten Tage beantragte er bei Benedel die Enthebung des Generals Krismanic, die dann, wie erwähnt, von Wien aus auch verfügt wurde. Am Schlachttag von Königgrätz hielt sich Henikstein an der Seite des Armeeführers und stellte mit ihm alle aufklärerischen Hoffnungen, denen bald die grausame Enttäuschung folgte. Doch zur Zeit der Vernehmung war Henikstein, der als geistvoller und witziger Gesellschafter in allen Wiener Salons eine Rolle spielte, herzlich willkommen geblieben. Das Schicksal legte dem ritterlichen General eine überharte Buße dafür auf, daß er sich — darin bestand seine einzige Schuld — zum Strohmann hergegeben hatte.

Es war zweifellos ein großer Mißgriff gewesen, zwei Persönlichkeiten, wie Henikstein und Krismanic, in ein unregelmäßiges Verhältnis zueinander und zum Armeekommandanten zu bringen, über das sich der Chef der Operationskanzlei bei seinen Auslagen vor der Kommission wiederholt beklagte. Was dieser hierbei über die Operationen zu bemerken mußte, zeigte, daß er trotz dem schweren Mißerfolge an seinen Anschauungen hartnäckig festhielt und nicht zu beschwen war. Auch in einem der Kommission vorgelegten Bericht wußte er alles sorgfältig ins Treffen zu führen, was an dem traurigen Schlussergebnisse mitgewirkt hatte, nur über die Fehler der Führung stand darin kein Wort!

Der unfähige Generalstab.

Seine Mitarbeiter werten Krismanic, der sich selbst rühmte, das volle Vertrauen Benedels genossen zu haben, vor, daß er

tarrsinnig und persönlich sehr bequem gewesen sei. Von Benedel fehlt ein ausführliches Urteil über seinen unseligen Berater, nur in einem Schreiben an den Erzherzog Albrecht gelegentlich der Niederlegung seines Kommandos spricht er von dem „verwahrlosten Keferal“ der Operationskanzlei. Krismanic wieder klagte vor der Kommission, daß niemand in seinem Stabe die erforderliche Geschäftsgewandtheit besaßen und auf seinen Schultern die ganze Last der Arbeit geruht hätte. Bedel bei Tag noch bei Nacht habe er einen Augenblick der Ruhe gehabt, sei immer an den Schreibtisch gekesselt gewesen und habe weder Frist zur Rücksprache mit den Führern und der Truppe, noch die Möglichkeit zu Geländeerkundungen gehabt. Er hätte einen „Sous-chef“ benötigt, der ihm alle Details abnahm, wodurch er imstande gewesen wäre, sich den Operationen, „für die er die Verantwortung trug“, voll zu widmen. Dem hierfür voll geeigneten Oberst Reuber hatte aber Krismanic nichts anderes als die Führung des Operationsjournals übertragen. Henikstein, dem er diese Liebelstände meldete, sei wohl zur Abhilfe bereit gewesen, doch scheiterte diese an der „ungenügenden Routine der Generalstabsoffiziere“.

Das Urteil über den Generalstab, das Krismanic fällt, ohne aber auf eigene bessere Leistungen hinweisen zu können, ist nicht unberechtigt; die Vorbereitung der Führerhilfen für den Krieg ließ viel zu wünschen übrig. Erst Bedl hat darin Wandel geschaffen, seit er 1861 die Leitung des Generalstabes übernommen hatte. Im Stabe Benedels befanden sich auch tüchtige Männer, die indes der operativen Autorität des Generals Krismanic schon vor Ausbruch von Dmüß mißtrauten. Dieser verstand es überhaupt nicht, seine Leute richtig zu verwenden; sein barbares Aufstreiten hielt das Aufkommen der Föhigen nieder, und er selbst, der in den Vorstellungen veralteter Kriegsführung lebte, vermochte sich nicht zu tatkräftigen Entschlüssen aufzuraffen.

Tirol und Nachbarländer

Personalauszeichnungen. Der Bundespräsident hat dem Regierungsrat i. R. Thomas König das silberne Ehrenzeichen und dem Oberpedell i. R. der Universität Graz Josef Cillmeier die große silberne Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich taxfrei verliehen. Der Bundespräsident hat den Privatdozenten der Universität Graz, Doktor Julius Jantner zum außerordentlichen Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an der genannten Universität ernannt.

Die Verbannung des Bismarckplatzes. Wie wir erfahren, wird das Gebäude des städtischen Elektrizitätswerkes am Bismarckplatz in Innsbruck nach den Plänen des Architekten W. Elzebacher, dem auch die Bauführung übertragen wurde, errichtet werden.

Ernennungen im Eichdienste. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat den ehemaligen Gendarmeriebeamten Franz Senn, Eichbeamter und Bormalster der Eichämter Ruffstein, Rißbühl und Schwarz, den Titel eines Eichmeisters erster Klasse verliehen.

Beendigung des Streiks der Gemeinderäte der Tiroler Volkspartei. Auf Grund der zu Ende geführten Disziplinäruntersuchung gegen Oberpolizeirat Dr. Briz haben die christlichsozialen Gemeinderäte ihren Streik eingestellt und nehmen wieder an den Sitzungen des Stadtrates teil. Wie wir erfahren, hat sich im Stadtrat eine ziemlich Anzahl von Akten angehäuft, die wegen ihrer Wichtigkeit bis zur vollen Beisehung des Stadtrates zurückgestellt worden waren. Es wird aus diesem Grunde in dieser Woche eine zweite Stadtrats-sitzung eingeschoben.

50jähriges Gründungsfest der 5. Kompagnie Pradl der freiwilligen Feuerwehr Innsbruck. Am 11. d. M. feiert die 5. Kompagnie Pradl der freiwilligen Feuerwehr ihr 50jähriges Gründungsfest. Die Kompagnie ladet hierzu die gesamte Bevölkerung zur zahlreichen Beteiligung herzlich ein. Der Festplatz befindet sich im Gasthof zum „Lodronischen Hof“, sowie im gegenüberliegenden Garten des Herrn Guisbachers Plattner. Das Festprogramm sieht vor: 6 Uhr Bedruf, 8 Uhr früh Zusammenkunft der Kameraden beim Feuerhaus, 10 Uhr Festmesse, hernach Abmarsch zum Frühjohppenkonzert im „Lodronischen Hof“, dortselbst Begrüßung der Festgäste, 12 Uhr nachmittags Empfang der auswärtigen Beiden, 2 Uhr nachmittags Alarmanübung, hernach Defilierung, dann Abmarsch zum Festplatz. Auch kommt ein reich ausgestatteter Glühstopp zur Verlosung. Die Musik wird von der Feuerwehrmusik, sowie von der Tiroler Musikkapelle be sorgt. Die Hausbesitzer werden gebeten, am Zubeltage der Kompagnie ihre Häuser zu beslaggen.

Todesfälle. In Riez im Oberinntal starb der Bover Anton Egger. — In Wintersberg in Böhmen starb Dr. med. Heinrich Stanger jun., ehemaliger Müller der akademischen Buchdruckerei „Brigita“ Innsbruck. — In Dornbirn verstarb der Bomanwirt Martin Thurnher im 66. Lebensjahre. — Das langjährige Mitglied des Wiener Operntheaters, der Baritonist Gerhard Stehmann, ist im 60. Lebensjahre gestorben. — In Kuffstein verstarb Franz Anton Steinbacher, Buchhalterin, Tochter des Sattlermeisters Egidius Steinbacher, im 27. Lebensjahre. — In Aichau im Spertentale starb Frau Anna Hofpogler, Brehmhühwirtin (Gasthaus Follenstein), im 64. Lebensjahre.

Ausstellung eines Modelles Bahnhofsumbau Innsbruck. Bei der Firma Michael Brüll, Möbelfabrik in Innsbruck, Anichstraße 7, ist gegenwärtig ein Modell aus dem Wettbewerb „Umbau des Innsbrucker Hauptbahnhofes“ ausgestellt. Dieses Projekt unter dem Kennwort „Verkehrszentrale“ wurde für den feinerzeitigen Wettbewerb für den Hauptbahnhof Innsbruck von den Architekten Prof. Josef Hora und Willi Weyhenmayer bearbeitet. Dieses Modell, das bis ins Detail genau ausgearbeitet ist, ermöglicht den Laien sich ein plastisches Bild über die ganze Anlage zu machen.

Verammlung der kriegsbeschädigten Bundesangehörigen in Innsbruck. Die zweite Protestversammlung findet am Mittwoch, den 7. Juli, um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes „Brennödt“ statt. Diese Einladung gilt auch für die Post- und Eisenbahnergewerkschaften.

Zur Einstellung von Brennerschnellzügen. Man schreibt uns aus Südtirol: Als im Spätwinter 1925 ein sehr starker Fremdenstrom aus Deutschland nach Italien einsetzte, wurde der vorjährige Sommerfahrplan um das Zugpaar 265/66 bereichert, dessen Einführung in das Verkehrsnetz man besonders glücklich treffen wollte. Tatsächlich bilden die neuen Züge bei nur einer Nachtfahrt die kürzeste Verbindung zwischen Berlin und Rom (um vier Stunden kürzer als über den Gotthard) und haben vorzügliche Anschlüsse. Von Südtirol aus erreicht man bei Abfahrt am frühen Morgen schon um 9 Uhr vormittags die Städte Mailand und Venedig, kann dort den ganzen Tag zubringen und um Mitternacht wieder zurück sein. Durch das Eisfakt, wo viele Jahre hindurch eine zehnstündige Zugspause zur Reiztheit herrschte, bilden diese Schnellzüge eine langerehnte, bequeme Unterbrechung. Da aber ein Fernzugpaar (267/68) zwischen Deutschland und Italien schon bestand, das ebenso wie das neue auf die Nachstunden fällt, war von vornherein die Unrentabilität des einen oder des anderen

zu befürchten. Wertwürdigerweise zogen hinsichtlich Befehung die neuen viel besseren Nachzüge wenigstens auf den Südtiroler Teilstrecken den kürzeren, hauptsächlich wohl deshalb, weil den Fremden die spätmittägliche Abfahrts- und Anfahrtszeit zu umständlich ist, auch weil die Züge viel zu wenig Aufenthalt und keine Verbindung mit Meran haben. Vermutlich beschränkt sich diese schwache Befehung nur auf die Tiroler Linien, nachdem der deutsche amtliche Fahrplan bloß die Einstellung der Züge zwischen München und Bozen vorsieht. Immerhin scheint uns die Auffassung einer stiefmütterlichen Behandlung der Brennerstrecke gleichzukommen. Auf den meisten Hauptstrecken ist die Zügezahl der Vorkriegszeit bereits weit überschritten, werden halbfeste Fern- und Luxuszüge geführt, über den Brenner hingegen, wo einst der Nord-Süd-Express und drei ganzjährige Schnellzugspare verkehrten, soll diese Zahl um die Hälfte reduziert werden. Der momentan floue Zustrom deutscher Gäste nach Reichstalien — hierfür ist die Verkehrsfrage obiger Züge berechnet — ist ein Grund der Reduktion, der vielleicht schon im Herbst oder Spätwinter wegfällt.

Dem Wohnungsmarkt in Innsbruck. Seit der Auflaffung des Wohnungsamtes hat sich der Wohnungsmarkt in Innsbruck, was die Zahl der frei werdenden Wohnungen und Zimmer betrifft, relativ günstig entwickelt. Der eine mietergeschütztere Wohnung in Kauf nimmt und diese auch bezahlen kann, braucht nicht lange zu suchen. Die Vermittlungsbüros, die sich jetzt in Innsbruck ausgetan haben, haben stets mehrere solcher Wohnungen „auf Lager“ und sie haben Mühe, sie anzubringen, weil die meisten Reflektanten nicht in der Lage sind, die geforderten Preise zu bezahlen. Für ganz kleine Wohnungen, Zimmer und Küche, werden 70 bis 100 S. für eine Zweizimmerwohnung mit Küche 120 bis 200 S. und für größere Wohnungen entsprechend mehr gefordert. Dabei wird in vielen Fällen Vorauszahlung gleich auf ein ganzes Jahr hinaus verlangt, so daß beim Abschluß des Mietvertrages 1000 bis 2000 S. zu erlegen sind. Wenige Mieter sind in der Lage das zu tun. Noch weniger können die „Abfassen“ gezahlt werden, die heute für das Erlangen einer noch unter Mieterschutz stehenden Wohnung nahezu Regel geworden sind. Für fast wertlosen Hausrat werden Abfassen in der Höhe von 1000 S. und noch mehr gefordert. Der Mieter, der auf eine solche „Abfasse“ eingeht, muß in den meisten Fällen ein Darlehen aufnehmen, dessen Abzahlung ihn für längere Zeit finanziell schwer belastet. Auch unmöblierte Zimmer sind genügend zu haben, aber allerdings auch zu sehr hohen Preisen. Im Durchschnitt werden 30 S. pro Zimmer gefordert; also ebensoviel wie für möblierte Zimmer.

Landesmusikfest Innsbruck. Ergänzend an das verlaufene Festprogramm wird bekanntgegeben, daß das Reinertragnis den Blinden von Tirol und dem Baufonds für ein Denkmal für gefallene Tiroler Musiker zufließt.

Die Kraftfahrzeuge in Innsbruck. Nach einer amtlichen Angabe gibt es gegenwärtig im Stadtgebiet von Innsbruck 560 Kraftfahrzeuge, und zwar Pkw., Personen- und Elektroautomobile und Motorräder. In Innsbruck besitzen 920 Personen Prüfungszugnisse zur Führung von Fahrzeugen mit Motorbetrieb, so daß also auf je hundert Innsbrucker ein Kraftfahrzeug fällt und jeder 60. Innsbrucker geprüfter Kraftfahrer ist.

Sonderzug zum Andreas-Hofer-Fest in Austerlitz. Der Sonderzug für die angemeldeten Innsbrucker Vereine zur Andreas-Hofer- und Kriegerdenkmal-Erhaltungsfest geht am Sonntag, den 11. Juli um 6 Uhr früh von Innsbruck ab und wird um 7.45 Uhr in Austerlitz eintreffen. In diesen Zug werden nur die Vereine von Innsbruck, Hall und Kund aufgenommen. Für die anderen Orte folgen zwei Sonderzüge, deren Abfahrtszeiten den Vereinen bekannt gegeben werden. Das Tiroler Landes-Reise-Büro, das den Vorverkauf der Sonderzugrückfahrten Innsbruck-Austerlitz übernommen hat, ersucht die Vereine, die Fahrkarten geschlossen möglichst noch vor Samstag zu kaufen. Die Sonderzugfahrkarten für die Vereine der Strecke Hall-Jenbach können in den betreffenden Stationen bereits bezogen werden.

Die Teilnahme der Kaiserjäger an den Einweihungsfeierlichkeiten in Austerlitz. Der Tiroler Kaiserjägerbund beteiligt sich, wie uns geschrieben wird, gemeinsam mit dem Kaiserjägerklub unter Mitnahme der vier Regimentsfähnen an den Feierlichkeiten. Er fährt mit den Organisationen des Landeskameradschaftsbundes mittels Sonderzug am Sonntag 6 Uhr früh von Innsbruck ab. Rückfahrt von Austerlitz circa 11.30 Uhr abends. Es treffen sich somit alle jene Kaiserjäger, die nach Austerlitz fahren, am Sonntag um 5 Uhr 30 vor dem Haupteingang des Hauptbahnhofs. Abhütung: Parade- oder Festuniform oder Zivil mit Abzeichen. Die Fahrkarten für diesen Sonderzug sind ausschließlich zum Preise von 5.50 im Landesreisebüro, Boynerplatz, ab Mittwoch zu lösen. Die Teilnehmer der Ortsgruppen außerhalb Innsbruck an der Strecke Innsbruck-Austerlitz lösen die Fahrkarten zu ermäßigtem Preis in ihren Bahnstationen, wo ihnen die Abfahrtszeit in der betreffenden Station genau bekannt gegeben werden wird. Jedemfalls müssen diese Teilnehmer sich kurz nach 6 Uhr auf ihren Stationen einfinden.

Oberländer! Treffpunkt zwecks Besprechung der Teilnahme an der Andreas-Hofer-Denkmalfeierlichkeiten in Austerlitz, am Donnerstag, den 8. Juli in unserer Kanzlei, Museumstraße 22/1, Zimmer 14, um 8 Uhr abends. + 55

Abgängig. Seit 11. Mai ist aus Wörgl die 21jährige Dienstmagd Maria Pfister, geboren und zuständig nach Hard im Zillertal, abgängig.

Mitteil Verhaftungen. In Reutte wurde die 19jährige Magd Jemta Badtschneider aus Markt Oberdorf wegen eines Diebstahls verhaftet, in Zell amiller der 42jährige Kellner Robert Heinz aus Weggstätt auf Grund einer Ausschreibung wegen Diebstahls, Landstreicherei und Bettel, in Ried i. T. der 20jährige Schlossergehilfe Max Dellshägel aus Hof an der Saale wegen Verdachtes des Diebstahls, in Hötting der 19jährige Tischler Karl Anton Keil aus Schönau wegen Urkundenfälschung, der 37jährige Gastwirt Andra Burgenrainner aus Hopfgarten wegen Verdachtes der Brandlegung, die 32jährige Barbara Reuner, die schon 32 Vorstrafen aufzuweisen hat, wegen Bettel und Landstreicherei und der 24jährige landwirtschaftliche Arbeiter Josef Leeb aus Golling wegen eines Diebstahls. In Telfs wurde auf Grund einer Ausschreibung im Tiroler Fahndungsblatt der 30jährige Hilfsarbeiter Johann Oberbacher aus Austerlitz wegen Betruges festgenommen, in Austerlitz durch die Sicherheitswache der 27jährige Hilfsarbeiter Josef Kauscher aus Haring wegen Veruntreuung und der 20jährige Mechaniker Franz Kalatiz aus Brien, der wegen Betruges und Veruntreuung in zwei Fällen gesucht wurde und wegen Betrug schon mit 15 Monaten Kerker bestraft ist. Die Gendarmerie lieferte in Austerlitz den 18jährigen Hilfsarbeiter Matthias Karer aus Langtampfen wegen eines Diebstahls ein, in Fritsch den 18jährigen Hilfsarbeiter Franz Pawl aus Wien, der vom Gendarmerieposten in Dolans wegen boshafter Sachbeschädigung verfolgt wurde, in Wörgl den 20jährigen Agenten Franz Seiwald aus Hopfgarten wegen Betruges, in Fügen den 20jährigen Franz Weindl aus Sulmanna bei Bagnern wegen Körperverletzung und in Kundl die 24jährige, schon 14mal vorbestrafte Magd Elisabeth Stinnig aus Oberlienz. Wegen Bettel und Landstreicherei wurden angehalten: In Austerlitz durch die Sicherheitswache sieben, in Telfs drei Personen, in Zell a. Z., Trauberg, Wörgl, Hall i. T. und Kirchbichl je eine Person.

Das Holzunternehmen Mentlberg. Die Eigentümerin des Schlosses Mentlberg, die Alpine Holzindustrie-Gesellschaft, hat die Vorarbeiten für die Eröffnung ihres Hotelbetriebes im Schlosse Mentlberg getroffen und hat dieser Tage die Konzeption zum Betriebe des Hotelgewerbes erlangt.

Jur Lage des St.-Georgen-Tores ob der Vorstadt. Durch eine irrtümliche Auffassung hat sich in unserem vor kurzem erschienenen Feuilleton „Ein Gerichtsstreit zwischen Innsbruck und Willen“ eine Unrichtigkeit eingeschlichen. Das St.-Georgen-Tor ob der Vorstadt stand nicht in der Höhe der Servitenkirche, sondern wie bereits bekannt, in unmittelbarer Nähe der alten Plattnerrei, dem heutigen Landhaufe. Die am Palais Trapp angebrachte Erinnerungstafel bestimmt sonach die Lage des einstigen St.-Georgen-Tores richtig, aber die Schlussfolgerung — das Tor bildete „die Gerichtsgrenze zwischen Innsbruck und Willen“ — entspricht nicht den Tatsachen. S. S.

Die Familientragödie im Gnadenwald. Frau Bloss ist nun bei vollem Bewußtsein und man kann, wenn keine Komplikationen eintreten, mit der Heilung rechnen. Die Nachricht von dem Tode ihres Mannes und ihrer Kinder nahm die bedauernswerte Frau gefaßt auf.

Ein Knabe beim Holzflößen ertrunken. Am 4. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags ist in Mayrhofen der zwölf Jahre alte Schulknabe Johann Hofer beim Holzaufliegen in den Stillupbach gestürzt und in den Zillerflus fortgeschwemmt worden. Obwohl einige des Weges kommende Männer zur Hilfeleistung herbeieilten, konnte Hofer den hochgehenden Wellen des Baches nicht mehr entziehen werden. Johann Hofer war dem Alter nach klein, unterseht, hatte volles Gesicht, blonde Haare, war mit grauer, gestrichelter kurzer Hose, grauem, gestreiftem Gürtel, blau-weiß gestreiftem Hemde und schwarzen Strümpfen bekleidet.

Faltbootunglück bei Rattenberg. Man schreibt uns aus Rattenberg: In der Nähe der Brücke in Briglegg kippte im Juni das Boot einer Partie von Faltbootfahrern um. Der verunglückte Bootfahrer verlor beim großen Schwall in der Nähe des Magistratsgebäudes in Rattenberg das Boot und war dann den Wellen des hochgehenden Juni preisgegeben. Dr. Lutter und Herr Kadurner bemerkten diesen Vorfall und sie fuhren mit dem Rad dem Verunglückten nach. Was drei weiteren Mitfahrern nicht gelang, glückte Herrn Dr. Lutter, der den mit den Wellen kämpfenden beim Sprengeranwesen in Radseid vor dem sicheren Tode rettete. Durch Herrn Kadurner wurde aus Rattenberg Hilfe geholt. Die Angestellten des Gasthofes „Stern“, des Heims der Faltbootfahrer, überführten dann den Verunglückten und sein Boot nach Rattenberg.

Großdeutsche Versammlung in Wörgl. Am Mittwoch, den 7. Juli, um 8 Uhr abends, findet in Wörgl im Gasthof „Neue Post“ eine Versammlung der Ortsgruppe Wörgl der Großdeutschen Volkspartei statt. Landesparteiobmann Dr. Straßner wird über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage sprechen.

Passionsspiele in Thiersee 1927. Der Passionspielverein Thiersee hat beschloffen, im nächsten Jahre im neuen Festspielhause die große Passion von Dr. Jakob Reimer, D.S.B. in Seitenfetten, aufzuführen. Die Oberleitung führt der Verfasser, der dabei unterstützt wird von dem Direktor des Passionspieltheaters und Christusbilders Kaindl. Für die Leitung der literarischen Propaganda wurde Prof. Dr. Weitzner gewonnen.

Verkehrsvorfälle im Unterland. Aus St. Johann i. T. schreibt man uns: Seit vielen Jahren bestehen an den beiden Achenübergängen sogenannte Provisorien, es sind dies die Brücke über die Ritzbühler Ache beim Bruchwirt und die Brücke über die Pieberbrunner Ache beim Magazin der landwirtschaftlichen Verwaltung. Beide Brücken sind inzwischen definitiv geworden und die Bevölkerung hat sich schon langsam an den Zustand gewöhnt, trotzdem es geradezu zu wundern ist, daß bei dem seit einigen Jahren erhöhten Autoverkehr noch kein nennenswerter Unglücksfall geschehen ist. Da diese Rotbrücken nicht an der gleichen Stelle stehen, wo die alten Brücken waren, ergibt sich bei ihnen eine scharfe, unübersichtliche Kurve und sind bei jedem heranziehenden Auto oder Motorradfahrer die auf der Brücke befindlichen Personen, hauptsächlich die Kinder, gefährdet, da man von den Brücken die Straße nicht übersehen kann. Besonders beim Bruchwirt kann man an verkehrreichen Sonntagen beobachten, wie bei jedem Autosignal die Leute und Kinder, die sich gerade auf der Brücke befinden, auseinanderstieben müssen, um nicht überfahren zu werden, denn die meisten Autofahrer geben erst kurz vor der Brücke, die früher unsichtbar ist, das Signal. Es wäre hoch an der Zeit, wenn die Regierung einmal daran ginge, diese tagtägliche Gefahr durch Aufklärung einer dem Verkehr entsprechenden Brücke zu beseitigen, bevor ein Unglück geschieht.

In den Jnn gesprungen. Aus Zirl wird uns berichtet: Am 5. d. M. gegen 16 Uhr stürzte sich hier ein Mann, angeblich mit dem Namen Alois Maurer aus Hötting, von der Innbrücke aus in den Inn und verschwand in den Wellen. Maurer zählte noch am Vortage hier in den Gasthäusern herum und blieb die Woche schuldig. Er war anscheinend geistesgestört. Die Leiche konnte trotz Abfischen der Ufer durch die Gendarmerie in Zirl bisher nicht gefunden werden.

Die unwürdige Beerdigung einer Touristin in Ehrwald. Aus Ehrwald wurde in unserem Blatte darüber Klage geführt, daß die kirchlich von der Zugspitze abgeführte Touristin Frieda John in unwürdiger Weise beerdigt wurde. Die Schuld wurde dem Pfarrer von Ehrwald gegeben. Wie dem „T. A.“ geschrieben wird, habe der Pfarrer an dem Vorfall keine Schuld. Er sei von dem eingetretenen Todesfall und von der Ankunft der Leiche gar nicht verständigt worden. Wenn das rechtzeitig geschehen wäre, hätte er selbstverständlich entweder selbst die Einsegnung vorgenommen, sofern es sich um eine Katholikin gehandelt hätte, oder sonst hätte er, wie es bei solchen Gelegenheiten stets geschieht, den evangelischen Pfarrer von Garmisch verständigt.

Dienstbotenprämierung und Diplomberteilung. Aus Bils bei Reutte wird berichtet: In Anwesenheit des Bezirkshauptmannes Kravogl und des Generalsekretärs Ing. Erler vom Landeskulturrate fand am Peter- und Paulstage im Gasthofe zum „Schwarzen Adler“ in Bils die Prämierung der folgenden langjährigen Dienstboten statt: Benedikt Lob bei Theodor Nigl, Kressenz Sandbichler bei Bius Sandbichler, Kressenz Triendl bei Siegfried Bogler und Franz Kief bei Josef Kief, sämtliche in Bils. Nach der Verteilung der Diplome an die prämierten Dienstboten durch Ing. Erler nahm Bezirkshauptmann Kravogl die Verteilung der eigenhändig vom Bundespräsidenten Hainisch gefertigten Diplome, die den Viehzüchtern der Gemeinde Bils anlässlich der dort in Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten veranstalteten Viehzuchtgewinnung wurden, vor. Bezirksobmann Thoren verteilte hierauf eine größere Anzahl von Bauernbun-

diplomen, und zwar an solche Mitglieder des Bauernbundes, die seit dem Bestehen dieser Organisation ihr angehören. Die bestverlaufene Feier wurde durch die Darbietungen der Bilsler Stadtkapelle verschönt.

Neue Ortsgruppe der „Flamme“ in Landeck. In der am vergangenen Samstag in Landeck abgehaltenen Versammlung sprach der Obmann der Innsbrucker Ortsgruppe E. Scholz in einem einstündigen Vortrag über das Wesen der Feuerbestattung und über den Nutzen und den Zweck der Feuerbestattungsvereine. Die zahlreichen Neubetriebe bei diesem Vortrage bewiesen, daß großes Interesse für die Feuerbestattungsfrage auch in Tirol vorhanden ist. In den Ausschuh wurden gewählt als Hauptfunktionäre: Karl Reubauer, Obmann; Peter Uhlmann, Kassier, und Josef Tarnovsky als Schriftführer.

Gemeinderatsitzung in Steinach. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Josef Beer fand am 3. Juli eine Gemeinderatsitzung statt, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die Ansuchen der Gemeinde Bais um Aufnahme der Theres Kiedl in den Heimatsverband sowie des Josef Volk um Zusage der selben wurden genehmigt. — Das Ansuchen des Pfarrers um Renovierung des Waschlächentamnes (Kostensbeitrag 100 S.) wurde genehmigt. Dieser Betrag wird aus der Gemeindefasse genommen. — Bezüglich der Instandhaltung des Schullokales und Verpflegung der Häftlinge ist eine Deputation an die Landesregierung zu entsenden, damit die bezügliche Ordnung geschaffen werde. — Das Ansuchen der Bezugs- und Abgabgenossenschaft um Ausschank geistiger Getränke wurde mangels Lokalbedarfes gegen die Stimmen Nuigg und Dettl abgewiesen. — Das Ansuchen des „Wilden Mann“ um eine zweite Einfahrt an der Nordseite wurde nach langer Debatte mit fünf gegen vier Stimmen bewilligt. — Wegen der Straßeneinhaltung und gleichzeitige Bezahlung der Gebühren von 55 S. wurde Protest erhoben. — Der Bürgerfest vor dem Hause des Orgelbauers Reinitz wird im Betrage von 165 S. von der Gemeinde bezahlt und der Beschuh, ein Stück Gemeindefand abzutreten, annulliert. — Das Ansuchen des Josef Reiter, um den Film „Christus“ zugunsten des Caritasverbandes ohne Steuer ausführen zu können, wurde bewilligt. — Für die Kanalisierung im Unterdorf wurden 150 S. aus der Gemeindefasse bewilligt.

Kleinrentnerschicksal. Aus Lienz wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen verschied im Krankenhaus zu Lienz ein Mann, dessen Schicksal typisch für einen Kleinrentner ist. Peter Thuerl war im nahen Burgfriedens geboren, ein Bauernsohn, der in jungen Jahren sein Glück in der weiten Welt versuchte und in mehr als zwanzigjähriger harter Arbeit in Südafrika nach früheren Begriffen ein Vermögen erwarb, indem er vor nun bald zwanzig Jahren mit 30.000 bis 40.000 Kronen in seine Heimat zurückkehrte. Obwohl er von den Jüngen dieses Vermögens leben konnte, war er doch weiter jenseits als Holzarbeiter tätig und lebte vergnügt bis zur Geldentwertung, die ihn um sein Vermögen brachte. In dessen hoch sechzig Jahre alt geworden, konnte er sich nicht mehr das Nötige zum Lebensunterhalte verdienen und ohne andere Beihilfe war schon seit langem das allmonatliche Almosen von 24 S. aus der Kleinrentnerfürsorge sein Einkommen. Vergebens hoffte der gute Mann, der in der Kleinrentnerversammlung ausführte über den Raub, den man an ihm, wie an so vielen anderen, begangen, auf eine Gerechtigkeit, die den von allen verlassen, einjamen Kleinrentner vor dem Verhungern schütze, vergebens hat er um eine Erhöhung des Almofens, er suchte unterernährt und verhungert dahin, bis ihn der Tod nun erlöste!

Verhaftungen durch die Gendarmerie in Borarlberg. Der 1910 geborene Josef Adolf Müller aus St. Gerold wurde in Luftenau festgenommen und dem Gerichte in Dornbirn überstellt, weil er seinem Dienstgeber 180 S. veruntreut hat. Müller stand unter Jugendaufsicht und wird auch vom Bezirksgericht Bludenz und von der Gendarmerie Blons gesucht. — In Bludenz wurde der wegen Diebstahl vom Landesgericht Salzburg gefuchte Franz Gruber aus Molln, Bezirk Kirchdorf, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — Am 3. Juli wurde die Gendarmerie-Aussorsuchungsabteilung Bregenz seitens der Grenzkontrollstelle St. Margarethen in der Schweiz telephonisch verständigt, daß am Vortage eine gewisse Maria Juon einem Arbeiter in St. Gallen 400 Schweizer Franken entwendet hat. Der Bestohlene befand sich in betrunkenem Zustande und es war daher nicht schwer zu schließen, auf welche Weise sich die Juon das Geld angeeignet hat. Nach Verübung des Diebstahls flüchtete sie nach Borarlberg, wo sie bereits am 5. Juli von der Bahngendarmerie in Feldkirch angehalten und dem Landesgericht in Feldkirch eingeliefert werden konnte. In ihrem Besitze hatte sie noch 20 Franken und 132 Schilling. Mit einem Teil des Geldes hat sie Einkäufe gemacht, den Rest hat sie verjubelt. Geld und Wertachen wurden beschlagnahmt.

Unglück am Feldkircher Bahnhof. Aus Feldkirch schreibt man uns: Der bei den Elektrifizierungsarbeiten in Feldkirch bedienstete Hilfsarbeiter Wilhelm Gahner wurde am Montag nachmittags von einem vom Rangierzuge abgehenden Waggon überfahren, wobei ihm der rechte Fuß über dem Sprunggelenk abgetrennt wurde. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um einen unglücklichen Zufall. Gahner überquerte die Gasse in dem Moment, als der Waggon abgestoßen wurde. Trotzdem ihm ein Verschleber „Achtung“ zurief, konnte das Unglück nicht mehr verhütet werden.

In der Trunkenheit abgestürzt. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Sonntag wurde die Gendarmerie in Egg vom Zugpersonal verständigt, daß in der Nähe des Elektrizitätswerkes ein Mann in die Bregener Ache gefallen sei. Wie dann festgestellt wurde, handelt es sich um den auf der Wanderschaft befindlichen Schlosser Heinrich Hofmann aus Deutschland, der in volltrunkenem Zustand über die Strakenböschung in die Ache gestürzt ist und bis zum Oberkörper im Wasser liegen blieb. Sein Begleiter aus Landeck in Böhmen sah nicht minder angetrunken in dessen Nähe. Hofmann, der unverletzt blieb, wurde in die Armenanstalt Egg geschafft, wo er infolge des kalten Bades bald wieder nüchtern wurde.

Beim Pölkerschießen verunglückt. Wie aus Bregenz berichtet wird, ist am Sonntag in Haselstauden der Diener des Waienhauses, Johann Winbauer, beim Pölkerschießen verunglückt. Er blieb bei der Abgabe des Schusses unvorsichtigerweise so nahe am Pölk, daß ihm ein Steinsplitter ins Auge traf. Der Verunglückte wurde zur ärztlichen Behandlung in das Spital nach Dornbirn überführt. Das Auge dürfte wahrscheinlich verloren sein.

Gefährdung des Straßenerverkehrs durch nächtlichen Aufzug. Aus Bregenz wird berichtet: In der vergan-

genen Woche wurden nächstherweise in der Bahnhofstraße in Bregenz fünf Laternen, die wegen der dort errichteten Stege zur Verblütung von Unglücksfällen aufgestellt waren, heruntergeschlagen und einige davon verschleppt.

Handarbeitsausstellung in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Wie in den vergangenen Jahren fand auch heuer wieder eine Ausstellung von Handarbeiten in der städtischen Mädchen-Volk- und -Bürgerschule statt.

Erster österreichischer Straßentag in Bregenz. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Verein für Straßenspflege in Borsarlberg hat beschlossen, einen Straßentag in Bregenz zu veranstalten.

Die Bregenzer Alpenjägermusik in Arbon. Aus Bregenz wird uns berichtet: Das die österreichischen Militärkapellen von ihrem guten Ruf nichts eingebüßt haben, zeigte der Besuch der Musik des Bregenzer Alpenjägerbataillons in Arbon.

Umfangreicher Kokainsmuggel in der Bodenseegegend. Aus Bregenz wird uns berichtet: Die Grenzbehörden in Borsarlberg haben umfangreiche Kokainsmuggelaktionen aufgedeckt.

Der Raubbau an der Alpenflora. Kempten, 6. Juli. Der Frosch an Alpenblumen zeitigte am Sonntag unerfreuliche Folgen.

Bäumen wurden beschlagnahmt und die Namen der Täter aufgeschrieben. Wie weiter mitgeteilt wird, gelang es der Bergwacht, am Sonntag am Betscher Horn Leute abzufangen.

Trauriges Schicksal. Wie die „Alpenzeitung“ aus Meran berichtet, wurde die Tochter des bekannten Bildschnitzers Bendl, eine nahezu 70jährige Frau, delogiert.

Schweres Autounfall in Südtirol. Am Samstag ereignete sich auf der Straße im Zimmercial ein schwerer Autounfall. Ein von Trient kommendes Auto, auf dem sich der General Fontini, die Obersten Pugnioni, Malingher und Braga und der Hauptmann Aroldi befanden, fuhr mit großer Geschwindigkeit die Straße entlang.

Italienische Fasubio-Feier. Anlässlich des 10. Jahrestages der schweren Kämpfe am Fasubio veranstalteten die italienischen Frontkämpfer auf dem Gipfel des Berges eine Feier.

Restaurant und Gastgarten Hotel „Maria Theresia“. Fremden, Einheimischen und Passanten zu jeder Tages- und Abendzeit bestens empfohlen; ununterbrochen warme Küche von früh bis 1 Uhr nachts.

Vorträge und Veranstaltungen.

Volkswirtschaftliche Abende, veranstaltet von der Deutschen Bergbauergewerkschaft, Bezirksverband Innsbruck, im Saal der Arbeiterkammer.

Bundesfest des Musikbundes für Innsbruck und Umgebung. Der Musikbund für Innsbruck und Umgebung, der derzeit 23 Kapellen als Mitglieder zählt, hält am 8. August (bei schlechter Witterung am darauffolgenden Sonntag, den 13. August) in Ratters sein diesjähriges Bundesfest ab.

Die Kapellen treffen um 1 Uhr mittags am Festplatz in Ratters ein, woselbst dann ein kleiner Umzug durch das Dorf stattfindet.

Die Kapellen treffen um 1 Uhr mittags am Festplatz in Ratters ein, woselbst dann ein kleiner Umzug durch das Dorf stattfindet. Nach dem Umzug erfolgt die Begrüßung durch den Bundesobmann Pichler, Schulleiter in Aldrans, worauf die einzelnen Kapellen ihre Darbietungen beginnen.

Calmer's Kindersocken. verstarbte Spitze u. Farse, Größe 1 Lauben 20 Groschen

Vom Innsbrucker Flughafen.

Zu der gestern veröffentlichten Notiz, daß das Landesverkehrsamt beabsichtigt, den Innsbrucker Flughafen an die Deutsche Luft-Hansa abzugeben, da die eigene Betriebführung heuer passiv sei, wird uns vom Landesverkehrsamt mitgeteilt, daß eine solche Absicht nicht besteht.

Es ist sehr erfreulich, daß die seit einiger Zeit in Innsbruck kursierenden Nachrichten von einer Verpachtung oder sonstigen Abgabe des Flugplatzes sich nicht bestätigen und es wäre nur zu wünschen, daß der Flugplatz sich gedeihlich entwickle und dem Lande und der Stadt erhalten bleibe.

Die Eignung des Flugplatzes für Kleinflugzeuge.

Wir brachten unter der Aufschrift vom „Tiroler Fliegerverband“ am 3. Juli l. J. eine Zuschrift, in der vom „Tiroler Fliegerverband“ ausgeführt wurde, daß der Flugplatz Innsbruck zum Starten und Landen für Kleinflugzeuge nicht geeignet wäre.

2. Viertel-Jahres-Bericht 1926 der meteorologischen Beobachtungs-Station Imst in Tirol.

Table with columns: Monatsmittel über, Celsius Grad, Extreme der Temperatur (Maxim., Minim.), Monatsmittel der Temperatur, Relative Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Niederschlag (in mm, Tage, Regenfall).

Die Bewölkung mißt man nach Graden von 0-10; 0 = wolkenloser Himmel; 10 = ganz bewölkter Himmel. Die Windstärke mißt man nach Graden von 0-12; 0 = vollkommene Windstille; 12 = Orkan.

Brand in Fügenberg.

Am 3. ds. M. um halb 6 Uhr nachmittags brach in dem zirka eine Sekunde von Fügen entfernten Bergbauernanwesen zu Söllbach, Gemeinde Fügenberg, im Heustadel Feuer aus, wodurch das Stallgebäude mit dem darauf befindlichen Stadel samt allen Futter- und Streuvorräten, sowie fünf landwirtschaftliche Maschinen und drei Wagen verbrannten.

Die Besitzerin, Witwe Maria Agner, befand sich zur kritischen Zeit zwecks ärztlicher Behandlung in Schwaz und fand bei ihrer Rückkehr ihr Anwesen zum Teile niedergebrannt. Nach den bisherigen Erhebungen dürfte die Entstehungsbursache sein. Der Gesamtschaden beläuft sich auf zirka 13.000 S und ist zum Großteil durch Versicherung gedeckt.

Wer für hohe Ideale lebt, muß vergessen, an sich selbst zu denken. Konrad Heuerbach.

Der Schillerweg bei Innsbruck.

(1905.) Einundzwanzig Jahr teilst du, Schillerweg, Naturgenüsse herrlich aus mit reicher Hand, Ob dich tritt des Reichen Schuh Oder prägt in deinen Sand Sich des Armen Schuh voll Risse.

Ein Geschenk für Leid und Lust, Die dich wandeln auf und nieder, Hast du stets bereit zur Hand, Schillerweg, und unbewußt Nehmen sie's als Freudenpfand Mit und kommen alle wieder. Ein treuer Schillerweg-Wanderer.

Eindrücke eines Schweizers in Innsbruck.

In der „Thurgauer Ztg.“ finden wir einen Aufsatz, worin ein Schweizer die angenehmen Eindrücke schildert, die er auf einer Reise nach Desterreich gewann. Wir geben im folgenden den Abschnitt wieder, der von Innsbruck handelt.

hinunter zu einem kleinen Mittelraum, gleichsam dem Vorhofe zum Arbeitszettel, und noch ein paar Schritte vorwärts in die „Bessere Stube“, klein, gemütlich und lauber. Ausgezeichnetes Bier labte uns von Grund aus, und das Essen war nicht nur erstaunlich billig, sondern auch ganz vorzüglich. Wie wohl wurde einem da nach der langen Reise den ganzen Tag! Wie freundlich die Tischgenossen, gar als sie merken, daß wir Schweizer sind. Diese Wärme habe ich überall gespürt, durch die Komplimente hindurch oder ohne solche: Die Leute in Desterreich haben die nachbarliche Hilfsbereitschaft der Schweizer in bitterer Kriegs- und Nachkriegszeit nicht vergessen.

Der Autounfall am Zirlerberg.

Zum Autounfall am Zirlerberg erfahren wir, daß gestern nachmittags das umgestürzte staatliche Auto durch eine Bergungsmannschaft aus Landeck im Beisein des Sachverständigen Holzhammer geborgen wurde.

Die Kollisionenuntersuchung beim Stenographenamtsdirektor Fiegel ergab, daß glücklicherweise kein Beckenbruch, sondern nur eine Kontusion mit einem Bluterguß ins Innere vorliegt.

Um die Verunglückten bemühen sich insbesondere Baron Dr. Ringhofer und in besonders aufopferungsvoller Weise Jng. Waldemar Reizner, die mit ihren Autos zufällig des Weges kamen.

Raubanfall auf einen Handwerksburschen.

Am Dienstag vormittags 10 Uhr zogen zwei Handwerksburschen, ein Älterer und ein Junger, auf der Reichstraße von Stams gegen Telfs.

Der junge Handwerksbursche zeigte begreiflicherweise keine Geneigtheit, der frechen Forderung des Begeleagerers zu entsprechen. Als er sich weigerte, erhielt er von dem darüber ausgebrachten Angreifer einen Schlag in das Gesicht, den der Betroffene erwiderte.

Sicherem Vernehmen nach soll der gemeingefährliche Straß von der Gendarmerie bereits abgefaßt und in Bewachung gebracht worden sein.

Sitzung des Gemeinderates in Reutte.

Aus Reutte wird uns berichtet: In der für Samstag einberufenen Gemeinderatssitzung kamen nach Verlesung des Protokolls einige Anträge des Holzkomitees zur Verhandlung.

Beschiedene kleinere Ansuchen folgten. Herrn E. Turrei wurde der Fischpacht im Blattachwasser auf weitere fünf Jahre um jährlich 30 S überlassen.

Schöffengericht Feldkirch.

Feldkirch, 6. Juli.

Der in Hohenems wohnhafte 47 Jahre alte Fleischmeister Johann Georg Mathis und sein 23jähriger Sohn Andreas Mathis hatten sich wegen Diebstahls und drei weitere Personen wegen Diebstahlteilnehmung vor dem Schöffengerichte zu verantworten.

Teil im Werte von 219 S an Parteien in der Umgebung von Feldkirch bereits wiederverkauft hatte. Aus einem Teile des von Mathis gekauften Stoffes verfertigte sich die Grubn Wäcker, während sie den restlichen Teil bei einer ihr bekannten Familie in Ausbewahrung gab.

Johann Georg Mathis und sein Sohn waren geständig, ebenso bekennt sich auch Gebhardine Schuler der Diebstahlteilnahme für schuldig. Anna Gruby gab wohl zu, von Johann Georg Mathis Stoffe um rund 900 S gekauft zu haben.

Johann Georg Mathis wurde zu sechs Monaten, sein Sohn Andreas zu fünf Monaten schweren Kerkers und Josefina Schuler wegen Diebstahlteilnehmung zu einem Monat Kerker verurteilt.

Die Löwenjagd in Feldkirch.

Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Wie die „J. N.“ schon kurz berichtet, hat ein aus einer in Feldkirch weilenden Menagerie entprungener Löwe, dessen Freiheit aber nur von kurzer Dauer war, die ganze Stadt für einige Stunden in Angst und Schrecken versetzt.

In Feldkirch hat gegenwärtig die Wandermenagerie Fischer und Holzmüller ihre Zelte aufgeschlagen und gibt dort Schaustellungen, bei denen Löwen, Wären und andere wilde Tiere in Dressur vorgeführt werden.

Mittlerweile war auch das Personal der Menagerie zur Stelle, das den Löwen mit allerlei Gerät einkreiste und versuchte, ihn in einen Zwinger zu treiben.

Inzwischen war auch die Gendarmerie ausgerückt, die telephonisch vom Vorfall verständigt worden war. Der Eigentümer der Menagerie, Herr Fischer, hat den Gendarmereinspektor wiederholt, vom Gebrauch der Schusswaffe Abstand zu nehmen.

Als sich die Nachricht von dem Ausbruch des Löwen in Feldkirch herumgesprochen hatte, entstand unter der Bevölkerung der Stadt und in der Umgebung eine große Panik.

Das Motorbootunglück am Bodensee.

Zu dem schweren Motorbootunglück am Bodensee, über das wir am Montag berichteten und das sechs Menschenleben erforderlich, wird uns näheres aus Brezgenz berichtet:

Am Sonntag nachmittags bestellten vier Ehepaare, Gesellschaften in Tullingen, die einen Sonntagsausflug nach der Insel Reichenau gemacht hatten, telephonisch den Motorbootsbesitzer und Schiffsbaumeister Fidor Bedl von Reichenau zu einer Motorbootfahrt nach dem schweizerischen Orie Mannenbach, wo sie das Schloß Arenenberg besichtigen wollten.

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

entfernt, sank das Boot plötzlich und die Insassen kamen in Wassernot. Von Mannenbach aus wurde der Vorfall beobachtet. Sofort fuhren einige Boote dem sinkenden Schiff zu Hilfe.

Das Unglück forderte also sechs Opfer.

Dr. Pfeifer von Ermatingen leistete die erste Hilfe. Er veranlaßte die Ueberführung der beiden Geretteten durch das mittlerweile angekommene Konstanzener Sanitätsauto nach dem Krankenhaus, wo sie sich außer Lebensgefahr befinden.

Der Bootsführer Franz Bedl, der übrigens kein Fahrpatent besaß, wurde von den Mannenbacher Polizei in Gewahrsam genommen. Ueber die Ursache des Unglücks verläutet bislang nichts Bestimmtes.

Gendarmereinspektor Rombach von der Konstanz Station fuhr alsbald zur Erhebung nach Reichenau und Mannenbach. Auch der Statthalter von Ermatingen begab sich zur Untersuchung nach Mannenbach.

Die vier Ehepaare aus Tullingen, die an der Fahrt mit dem Motorboot teilgenommen haben, sind der Buchbindermeister Gustav Hengstler, der Posamentierer Friedrich Kaufmann, der Eisenbändler Eugen Müller und der Schneidermeister Karl Storz mit ihren Frauen.

Theater+Musik+Kunst

Karl Koch's Messe in D.

Das Problem der Kirchenmusik, an und für sich so alt wie die Kirche selbst, ein Adaptionskind der Kirche, in noch heidnischen Zeiten geboren und als solches von einem strengen Geiste erzogen und zum Teil stark gehemmt, ist nun doch in ein freieres, entwicklungsreicheres Stadium getreten.

In Koch scheinen mir zwei gegensätzliche Gewalten zu ringen: eine, die noch etwas gehemmt und in der Vergangenheit wurzelnd im lyrischen Behagen und Träumen sich ergeht und eine andere, die machtvoll zum dramatischen Gestalten drängt.

Das Credo ist von demselben kraftvollen Geiste getragen, der sich hier schon in den ersten Takten noch eigenwilliger und trotziger gibt und ebenso lähm und beinahe hart im Amen schließt.

Das Agnus, in E-Moll beginnend und ebenso schön wie reich an innerem musikalischen Geschehen, bringt abmehelnd in Chor- und Orchesterstimm das leidenschaftlich verhaltene Aufschluchzen und die Erlösungsehnsucht des Menschen, die schließlich im „Dona nobis“ im freudig-hellen D-Dur ihr Ziel findet.

Dies ist kurz der Eindruck der Messe, soweit er sich auf engem Raum und nach einmaligem Hören wiedergeben läßt. Das Wert offenbart nicht nur in seiner Gänge das große Können seines Schöpfers, das sich auswirkt in kräftigen, von einem unerschütterlichen musikalischen Instinkte geführten Chorjahren und in der Beherrschung des Instrumentalen, sondern es ist auch in einzelnen Stellen geradezu von einer hinreißenden Gewalt und Schönheit.

Die Aufführung selbst stand im Zeichen einer liebevollen und begeistertsten Hingabe aller Mitwirkenden an das Werk. Was von den Singstimmen an Sicherheit und Ausdauer verlangt wird, ist nicht wenig. Umso überraschender wirkt es, daß sie sich niemals

von dem immerhin sehr ausgiebig besetztem Orchester erdrücken ließen. Der Zusammenklang war unter des Komponisten persönlicher Leitung vorzüglich, trotz der räumlich teilweise ungünstigen Verhältnisse des Chores, dem ein Ausbau in die Tiefe und vor allem eine große Orgel modernen Systems keineswegs schaden dürfte.

— **Erl-Bühne, Löwenhaus-Theater.** Mittwoch abends 8 Uhr ist der erste Anzengruber-Abend in dieser Spielzeit, und zwar gelangen unter der Regie Direktor Ertz „Die Kreuzschreiber“, eine Bauernkomödie in drei Aufzügen (sechs Bildern) von Ludwig Anzengruber, zur Aufführung. Am Donnerstag wird die mit so großem Heiterkeitserfolg aufgenommene Komödie „Die fünf Karnickel“, ein ländlicher Schwank in drei Aufzügen von Julius Bohl, wiederholt. Der Kartensportverkauf befindet sich nur in der Kunsthandlung C. A. Gajma.

— **„Die fünf Karnickel.“** Ein ländlicher Schwank in drei Akten von Julius Bohl. Zum erstenmal auf der Erl-Bühne im Löwenhaus-Theater am 5. Juli. — Seit langem vergeht kein Jahr, ohne eine frisch ausgereifte Schwankfrucht von dem in voller herbstlicher Fruchtbarkeit stehenden dramatischen Baum Julius Bohls abzuschneiden. Seit dem „Ehretreil“ übt sich der geschickte Autor in neuen Wendungen erprobter Themen, seine praktische Hand findet immer wieder eine neue Seite, er versteht, seine Stoffe zu variieren und zu bereichern, mit humoristischen Lichtern aufzuklären und die Heiterkeit seines Publikums aufs wirksamste anzuregen. Schon der Titel des neuen Schwanks „Die fünf Karnickel“ ist ein Treffer. Bewegt sich auch das Hauptmotiv und seine Auswirkungen in den bewährten Geleisen des „Ehretreils“ und finden wir auch wieder die von Bohl gern verwendeten Parallelskizzen, allerdings diesmal sogar in dreifacher Abstufung, so reizt doch die in den lustigen Farben gehaltene Erzählung des Abenteuers der fünf Karnickel aus Waldstätten, deren heimliche Gefühle ein schlauer Reisender erfolgreich liest, ebenso wie die ultiigen Bewandlungen im Hause Kapps, wo Großvater und Vater ihre vermeintlichen Seitenprünge, die in Wirklichkeit der gleichnamige Enkel vollführt hat, zu beschönigen suchen. Derber, aber kernhafter Humor verleiht sich in den bekannten Bohlschen Typen, dem lebensfrohen Großvater, den Ludwig Kuer mit köstlichem Humor mimte, seiner granitigen Frau (Popi Rari), dem geistigen, aber gern auszufahrenden Sohn (Ferdinand Eri) und dem jugendlichen Liebespaar (August Burger und Migi Gregori). An der Spitze der fünf Karnickel, gut beobachtete Landstättler, stand als fröhlicher Förster von bärbeißigem Humor Julius Bohl selbst, der für sich und seine treuen Bühnengefährten, denen er so ausgezeichnet stehende Rollen kostümte schneidert, für den von stürmischer Heiterkeit oft durchbrochenen Beifall danken konnte. Ausgesprochen gab Anna Bösch die offizelle Försterin als köstlichste drastische Darstellung. Im Löwenhaus werden sich „die fünf Karnickel“ zum Gaudium des Publikums sicher genugsam herumtummeln.

— **Radio Wien 531.** 7 Uhr: Ouvertüre zu „Fledermaus“, Uebertreibung aus der Staatsoper. 7.20 Uhr: Stunde der Landwirtschaft: „Die Heugärung“ von Professor Kollerer. 8 Uhr: Opernaufführung: „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. 9.15 Uhr: Steinhobend, anschließend leichte Abendmusik.

Alpine Nachrichten

Die Hauptversammlung des Alpenvereines.

Die Hauptversammlung in Würzburg wird mit der Bekanntgabe der gedruckt zur Verteilung kommenden Jahres- und Kassenerichte eröffnet, daran schließt sich die Neuwahl der an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren: Dr. Schnerb, v. Haid-Reichenau, Th. Janssch-Billach, A. Rühl-Dornbirn und H. Seyffert-Rürnberg, treuenden Hauptauswahlglieder, für die die Herren Karl Schöttner-Karlsbad, Theod. Karl Holl-Wien, Karl Greenh-Graz, Dr. Paul Desaler-Innsbruck und Justizrat von der Pforden-Traunstein vorgeschlagen sind.

Neue Hüttenbauten.

Aus dem Weg- und Hüttenbaufonds stehen 170.000 Mark zur Verfügung, mit denen von 95 Beihilfegesuchen 56 befriedigt werden sollen. An neuen Hüttenbauten werden in den hohen Tälern der Wiederonsau der Salmhütte, des ältesten ostalpinen Schutthaus, durch die Sektion Wien, die Thüringer Hütte in der nördlichen und die Hütte an der Bachente in der südlichen Benedigergruppe unterstützt. In Tirol sind vier neue Hütten im Bau, das Schutthaus der Sektion Innsbruck bei der Eisalpe in Karwendel, die Cofferer Hütte in der Sillalp, die Pörsheimer Hütte im Sellrainger Geirichtal und die Reihener Hütte im Birkatal. Die übrigen Beihilfen verteilen sich auf die oberösterreichischen Gebirge (Hochweißhütte-S. Austria, Bösensteinhütte-S. Edelraute, Vieznerhütte, Stihütte auf der Paniel-S. Schlammig, Bürgingerhütte-S. Wels, Dürrensteinhütte-S. Postaler) und auf Salzburg (Stihütte bei Saalbach der Abt. S. Wien, Hütte der Sektion Saalfelden am Steinakopf im Steinernen Meer und die Hütte an der Tennalpe der S. Laufen). Der restliche Betrag aus dem Baufonds wird für Umbauten, Ausbesserungsarbeiten, Wegbauten, kleinere Stihüttenbauten u. dgl. vergeben.

Die Mitgliederbewegung.

Der durch die wirtschaftliche Lage in Deutschland und Oesterreich bedingte überaus starke Mitgliederabfall (1925/26) schätzungsweise 25.000) machte den Voranschlag 1926 hinsichtlich der Voranschlag 1927 ergibt 676.000 Mark, als größte Ausgabenposten finden sich Hütten und Wege (170.000 Mark), neue Karten (40.000 Mark), Sammlungen des Vereines (68.000 Mark), Wissenschaftliche Unternehmungen (14.000 Mark), Rettungswesen, Touristik und alpenalpine Unternehmungen, Jugendwandern usw. erhalten den üblichen Betrag zugewiesen.

Dem Alpen Museum

gilt der erste der vorliegenden zwölf Anträge, mit dem die Sektion Hannover den raschesten Ausbau fordert. Es stehen zur Zeit 35.000 Mark zur Verfügung und es soll noch in diesem Jahre die eine der Terrassen des Museums überbaut werden, wodurch zunächst ein neuer großer Saal gewonnen wird. Geht der Antrag der Hannoveraner durch, so stehen in den nächsten fünf Jahren die nötigen Mittel zur Verfügung, um diese „hervorragendste Schöpfung des Alpenvereines“ vollends auszugestalten.

Die Bergsteigergruppe

ist mit drei Anträgen vertreten, von denen das verlangte jugendgemäße Bekanntnis des Alpenvereines zum Naturklub den Beifall auch der dieser strenger eingestellten Richtung Fernstehenden finden wird. Der schwere Kampf der alpinen Vereine gegen die „Verindustrialisierung“ des Hochgebirges, namentlich gegen den überflüssigen Bau von Hütten- und Bergbahnen, kann nur durch gemeinsames Vorgehen sämtlicher großen alpinen Verbände geführt werden. Durch Schaffung von Nationalparken sollen wenigstens Teile des Hochgebirges in völliger Unberührtheit erhalten bleiben. Der zweite Antrag bezweckt die Abschaffung der bisher üblichen vertraulichen Korrespondenz, dafür die Ausdehnung der eigentlichen Hauptversammlung auf zwei Tage. Es soll dadurch die zeitraubende und ermüdende Doppelbehandlung der Tagesordnung vermieden werden.



Wintertouristik.

Die von Jahr zu Jahr zahlreicher unternommenen winterlichen Bergfahrten und Interessen, wie Hüttenwesen, Strouzenarten und Skimarshierungen, machen die Angliederung eines eigenen Rezerates für Wintertouristik an den Hauptauswahlschuss wünschenswert. Ebenfalls mit winterlichem Bergsteigen befaßt sich der Antrag der Abt. Sektion Wien, der bessere Ausstattung der Schutthütten mit Rettungsmaterial (Eli-Tragbahnen, Lawinenfonden, Strickleitern usw.) fordert, ebenso die deutliche und einheitliche Bezeichnung der Hütteneingänge. Das winterliche Inventar der Schutthütten liegt oft sehr im argen, da die Sektionen, bezw. Hüttenwarte alles halbwegs Brauchbare verschließen.

Mit den Bestimmungen der

Weg- und Hüttenbauordnung

und derjenigen über die Arbeitsgebiete, die in den Tagesordnungen der letzten Hauptversammlungen eine große Rolle spielten, ist man noch immer nicht in allen beteiligten Kreisen einverstanden, wie die einschlägigen neuen Anträge der Sektionen Zwaidau und Augsburg beweisen.

Alpines Schrifttum.

Seit Jahren gehen immer wieder neue Anregungen an den Alpenvereine, die das intensiver Aufgreifen von alpin-literarischer Tätigkeit durch den Verein zum Inhalt haben, wie dies mit gelegentlichen und auch gelungenen Veröffentlichungen („Erklärung der Ostalpen“, „Atlas der Alpenflora“) früher vielfach geschehen ist und wie es auch in jüngster Zeit, wenn auch nicht ganz im Sinne der antwortgebenden Sektionen Graz und Brud. a. d. M., die die Ausnahme alpin-literarischer Verleger, und Herausgeberstätigkeit in das Alpenvereinsprogramm wünschen, durch die in Angriff genommene Herausgabe des „Alpinen Handbuchs“, das ein Standardwerk zu werden verspricht, unternommen wird. Die Antragsteller belegen ihren Vorschlag mit einigen Vertragsplänen (Neuausgabe alpiner Klassiker usw.), denen der Hauptauswahlschuss, der dem Antrag wohlwollend gegenübersteht, mit eigenen konkreten Gegenvorschlägen zu antworten verspricht.

Drei weitere Anträge befaßen sich mit den „Mitteilungen“. Es besteht kein Zweifel, daß der Antrag der Sektion Augsburg auf Wiedereinführung des obligatorischen Bezuges der „Mitteilungen“ trotz der ablehnenden Haltung des Hauptauswahlschusses allseitige Sympathie finden wird. Demgegenüber steht der Antrag der Abt. S. Wien, die in dem Kalender des Schweizer Alpenklubs, der sein „Jahrbuch“ und seine Halbmonatsmitteilungen in reich ausgestatteter, glänzender Monatshefte zusammengestellt hat, die vorläufige Publikationsform erlöschen. Das kartographische Programm des Alpenvereines ist auf Jahre hinaus festgelegt.

Ueber die Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung 1927 gelangt der Vorschlag des Hauptauswahlschusses, Wien als Tagungsort zu wählen, zur Debatte, womit das Programm der diesjährigen Hauptversammlung, das im allgemeinen auf wenig Opposition stoßen dürfte, erledigt ist.

Gerichtszeitung

Eine Diebs- und Hehlerbande in Teßs.

Innsbruck, 7. Juli.

Vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des OBR. Sieglar standen gestern fünf Teßler, die sich zu einer regelrechten Diebs- und Hehlerbande zusammengeschlossen hatten. Es handelt sich um den 23jährigen Gelegenheitsarbeiter Arnold Hirsch, den 23jährigen Hilfsarbeiter August Reitz, seinen 19jährigen Bruder Anton Reitz, vulgo Bah, die 17jährige Fabrikarbeiterin Theresie Eigenberger und ihre noch nicht 17jährige Tochter Laura. Die drei Burtschen und auch die Theresie Eigenberger sind wegen Diebstahls bereits vorbestraft, Arnold Hirsch sogar schon achtmal. In der letzten Zeit wurde in der näheren und weiteren Umgebung von Teßs eine ganze Reihe von verwegenen Einbrüchen und Diebstählen verübt, deren die vorhin Benannten verdächtigt wurden. Die Mitglieder der Bande sind bei Verübung ihrer Verbrechen sehr schlau vorgegangen, denn sie konnten nur der Verübung eines Teiles der bekannt gewordenen Einbrüche überführt werden. Nicht nachgewiesen werden konnten zwei Einbrüche in Teßs, ein Einbruch in Haiming, bei dem ein Bauer 40 Kilogramm Speck einbüßte, ein Einbruch in den Deghofer Hof, wobei die Beute an Lebensmitteln allerdings nur den Wert von 14 Schilling erreichte, und ein Einbruch in Mög, bei dem Lebensmittel im Werte von 300 S erbeutet wurden. Während die drei Burtschen einstiegen, war es Sache der beiden Frauenzimmer, das gefohlene Gut zu verhehlen und weiter zu bringen. Ueber Antrag des Verteidigers, Dr. Prohaska, wurde das Strafverfahren gegen die minderjährige Laura Eigenberger ausgeschlossen und der Akt dem Jugendrichter abgetreten.

Durch das Ergebnis der Voruntersuchung und das Geständnis der Angeklagten steht fest, daß Anton Reitz allein im Hause des Woz Gruber in Gauring mittels eines Nachschlüssels sich Eingang in ein verperrtes Zimmer verschaffte, aus dem er Schmuckstücken im Werte von 32 S und einen Bargeldbetrag von 15 S stahl. In Unterpetteu schlich sich Anton Reitz in ein Haus ein und erbeutete in einem offenstehenden Zimmer eine Geldkassette mit

360 S. Das Geld teilte er mit seinem Bruder August, der vor dem Hofe den Aufpasser machte. August übergab das Geld seiner Geliebten Laura Eigenberger und ließ sie nicht im Unklaren, daß es von einem Diebstahl herrühre. Laura wiederum übergab das Geld ihrer Mutter zur Aufbewahrung. Bei dieser wurde es anlässlich einer Hausdurchsuchung in einem Gebetsbuch eingeklebt gefunden. In Haiming stahlen dem August Reitz, als er sich in einen Bauernhof einschließen hatte, 160 S in die Hände, von denen er bloß 60 für sich behielt, 100 aber wieder seiner Geliebten übergab. Diese ließ sich mit dem Gelde von ihrer Mutter Seidenstoff auf ein Kleid kaufen.

Den raffiniertesten Diebstahl verübten alle drei Burtschen zusammen beim Bauer Ruprian in Schlatt im Deghof. Um eine günstige Gelegenheit für einen Diebstahl auszunutzen, ging Arnold Hirsch mit Schutzhelm im Deghof hausieren. Beim Bauer Ruprian merkte er, daß dieser in seiner Vorratskammer ein paar schöne Speckstücke hängen habe und bald war die Verobredung getroffen, Ruprian nächstlicherweises einen Besuch abzustatten. August Reitz und Hirsch verschafften sich durch Auseinanderbiegen der Fensterlatten Eingang in die Kammer und schleppten 20 Kilogramm Speck davon. In Stg erwartete sie Anton Reitz, der den Speck übernahm und weiter schaffte. Ein Teil des Speckes wanderte zu den beiden Eigenberger, denen er nur umso besser schmeckte, weil sie wußten, daß er unter recht schwierigen Umständen beschaffen worden war; den Rest verkaufte Anton Reitz in einem Gasthaus in der Innsbrucker Altstadt um 5 S das Kilogramm.

Während der Verhandlung verlas der Vorsitzende einen Brief, den die Laura Eigenberger ihrem in Unterjuchungshaft befindlichen Schwager geschickt hatte und in dem sie von 200 S spricht, die so gut verdeckt seien, daß die Gendarmerie sie unmöglich finden könne. Auch Fingerringe und Ketten, die sie von August bekommen habe, seien gut vergraben. Als der Staatsanwalt Dr. Huber vom dem Inhalt des Briefes Kenntnis erhalten hatte und Laura Eigenberger über Befragen keine Auskunft über den fonderbaren Inhalt des Briefes geben konnte, wurde sie in Unterjuchungshaft abgeführt um ihr Gelegenheit zu geben, in Ruhe darüber nachzudenken, ob es nicht doch angezeigt wäre, mit der Wahrheit herauszurücken. Sämtliche Angeklagten, die von Dr. Prohaska verteidigt wurden, legten ein volles Geständnis ab und wurden in Anbetracht ihrer Vorstrafen wie folgt verurteilt: Arnold Hirsch zu acht Monaten, August Reitz zu sieben Monaten, Anton Reitz zu sechs Monaten und Theresie Eigenberger zu fünf Monaten schweren Kerkers. Die Angeklagten erbat sich Bedenkzeit, der Staatsanwalt gab keine Erklärung ab.

Ein Fahrraddieb.

Der 27jährige Konrad Sailer aus Polling im Oberinntal hat bereits 15 Vorstrafen wegen Diebstahls verbüßt; er kann aber das Stehlen immer noch nicht lassen. Vor kurzem erst entwendete er dem Rominehrermeister Martin Ketterer aus dem Hofe seines Wohnhauses wieder ein Fahrrad. Die Anklage lautete auf Einbruchdiebstahl, weil das Rad in einer verperrten Bretterhütte gestohlen sein soll. Durch die Aussage des Betroffenen wurde jedoch erwiesen, daß die Türe nur verriegelt und insgedessen leicht zu öffnen war. Der Staatsanwalt ließ daher die Qualifikation als Einbruchdiebstahl fallen. Einige Tage nach Verübung des Diebstahles hatte Sailer in einem Gasthaus den ganzen Abend gezecht und wollte schließlich in einem Wirtshaus am Innrain weitertrinken. Der Wirt aber setzte ihn an die Luft, weil der späte Gast ihm schon zu betrunken vorkam. Diese Behandlung ärgerte wieder den Sailer derart, daß er auf der Straße laut zu schreien anfing und einen Bachmann, der ihn in ruhigem Tone zur Ruhe ermahnte, tödlich angriff und ihm dabei drei Finger verletzete. Um der Valgerei mit dem angeheulerten Ruhefänger ein Ende zu machen, sahte der Bachmann den Schreienden um die Rute und trug ihn — ungeachtet der Schläge, die auf seinen Kopf niederfielen — auf die nächste Wache. Wegen der Verletzung des Bachmannes wurde gegen Sailer auch die Anklage wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erhoben. Der Angeklagte erklärte jedoch, bereit betrunken gewesen zu sein, daß er sich an nichts mehr erinnern könne. Ueber Antrag des Verteidigers Dr. Kagele beschloß der Gerichtshof die Verlegung der Verhandlung, um Augenzeugen des Zutrittes mit dem Bachmann zu vernehmen.

Aus aller Welt

Der Schwiegerohn Eberts diszipliniert.

AB. Leipzig, 6. Juli. Heute begann vor dem Reichsdiskiplinaryhof die Verhandlung gegen den Attachee im Auswärtigen Amte, Dr. Wilhelm Jäncke, des Schwiegerohnes des verstorbenen Präsidenten Ebert, der seinerzeit wegen seiner abfälligen Eintragungen über Hindenburg in das Fremdenbuch eines Hotels auf Capri mit einem Verweis und einer Geldstrafe bestraft worden war. Wegen dieses Urteils wurde von beiden Seiten Berufung beantragt der Reichsanwalt strafweise Vernehmung an eine andere Dienststelle und eine vom Gericht festzusetzende Geldstrafe. Von der Dienstentlassung hat der Reichsanwalt abzusehen. Nach längerer Beratung wurde Dr. Jäncke zu einer strafweisen Vernehmung und außerdem zu einer Geldstrafe eines Monatsgehaltes verurteilt. In der Begründung heißt es, daß er sich als höherer Beamter im Ausland eine Fahrlässigkeit hatte zuschulden kommen lassen.

Aufdeckung eines Gassenmordes.

AB. Berlin, 6. Juli. Ein Kutscher namens Robert Schwarz war auf Anzeige seiner Frau, daß er vor sieben Jahren einen Mord an einem gewissen Sieglow begangen habe, am Samstag verhaftet worden. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurde gestern auch die Frau des Ermordeten und deren Sohn aus erster Ehe festgenommen. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt, wonach Schwarz auf Anstiftung der Viehkor ihren Ehemann, mit dem sie in Unfrieden lebte, im Jahre 1919 von einer Leiter herabgestoßen hat, als er gerade damit beschäftigt war, Dachpappe auf seine Laube aufzulegen. Den bei der Tat verwendeten Revolver hat der Sohn aus erster Ehe mitgebracht. Da sich der Erschlagene durch Sturz von der Leiter den Kopf aufgeschlagen hatte, hat der Arzt die Schußverletzung nicht erkannt und als Todesursache Schädelbruch angegeben.

Ein Familiendrama in Dresden.

AB. Dresden, 6. Juli. Gestern wurden die 33jährige Ehefrau Helm mit ihren drei Kindern von 5, 10 und 11 Jahren durch Gas vergiftet tot in den Betten aufgefunden. Erwerbslosigkeit und Zerrüttung der Ehe sollen die Frau veranlaßt haben, mit den Kindern in den Tod zu gehen.



Das bewährte Kleinauto

Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt

Automobillfabrik Perl Aktiengesellschaft

Wien, I. Regierungsgasse 1

Verkaufsstelle, offizielle Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager der Automobillfabrik Perl A. G.

Eduard Linser, Innsbruck

Leopoldstraße 18

Dämon Alkohol.

Ein Schiffsunglück und seine Folgen.

R.B. Köln, 6. Juli. Auf dem Rhein verunglückte gestern früh ein mit Wein beladenes Schiff, das beim Ankerwerfen an einen Pfeiler stieß und in der Mitte auseinanderbrach. Während die Mannschaft gerettet werden konnte, schwammen die Weinfässer den Rhein hinab. Es sammelten sich hierauf Hunderte von Leuten an und zogen die mit jungem Wein gefüllten Fässer ans Land. Nur ein Teil der Fässer konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Rest wurde von der Menge aufgeschlagen und alle Hinzukommenden tranken so lange, bis sie stunnslos betrunken waren. Schließlich war das Ufer des Rheins weithin von Betrunknen besetzt. Erst als Sicherheitswache herangezogen wurde, konnte einigermaßen Ordnung geschaffen und der Rest der Güter in Sicherheit gebracht werden.

Wie verlautet, sind bisher über 20 Personen an Alkoholvergiftung erkrankt und in das Krankenhaus eingeliefert worden. Die wüste Szene forderte acht Todesopfer. Fünf Personen starben infolge Alkoholvergiftung, ein Mann wurde im Laufe einer Schlägerei unter den Betrunknen erschlagen und zwei betrunkene Personen ertranken im Rhein.

Zwei schwere Autounfälle in Italien.

R.B. Rom, 6. Juli. Bei Mailand ereignete sich neuerlich ein Autounfall, bei dem fünf Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Piedi Mulera wurde bei einer Ueberfegung auf der Strecke Treviso-Cremona von einem Zug überfahren und etwa 20 Meter weit weggeschleudert. Drei Personen waren auf der Stelle tot, zwei starben im Spital. Die Gesellschaft befand sich auf der Rückfahrt vom Leichenbegängnis eines Pfarrers. Ein anderes Autounfall ereignete sich bei Palermo mit einem Toten, so daß in zwei Tagen neun Todesfälle durch Autounfälle sich ereigneten.

5000 französische Porzellanarbeiter angepörrt.

R.B. Paris, 6. Juli. In der staatlichen Porzellan-Manufaktur Limoges sind wegen Lohnforderungen Arbeiterauspörrungen erfolgt, von denen ungefähr 5000 Arbeiter betroffen sind.

Kampfstimmung in der englischen Eisenbahnerchaft.

R.B. London, 5. Juli. In einer scharfen Rede auf der Konferenz der nationalen Eisenbahnervereinigung in Weymouth verwies Präsident Dobbs auf die erniedrigende Regelung, die die Eisenbahner nach dem Generalstreik anzunehmen gezwungen gewesen seien. Er könne aber voraussagen, daß der vorübergehende Sieg der Unternehmerklasse nur ein Vorspiel zu dem großen Triumph der Arbeiter sein werde. Dobbs bezeichnete Premierminister Baldwin als einen gefährlichen Heuchler und sagte, jeder Versuch, die Tätigkeit der Gewerkschaften durch gesetzgeberische Mittel einzuschränken, werde bekämpft werden. Der Kongreß beschloß diejenigen Journalisten, die Blättern angehören, die nicht ausschließlich gewerkschaftlich organisierte Arbeiter beschäftigen, von den Sitzungen des Kongresses auszuschließen. Daraufhin verließen sämtliche 40 anwesenden Journalisten den Beratungssaal.

Die Hebung des amerikanischen U-Bootes S 51.

U. New York, 6. Juli. Nach wochenlangem Kampf mit der stürmischen See ist gestern die Hebung des U-Bootes S 51 gelungen. Im Innern des Schiffes wurden 20 Leichen gefunden.

Neue Zusammenstöße in Indien.

Alahabad, 5. Juli. Nach einer Meldung aus Patna (Provinz Bengalen) ist es dort erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Ursache des Konfliktes war das Vorüberziehen einer mohammedanischen Rusifikapelle an einem Tempel während des Gottesdienstes, worauf die Hindus aus dem Tempel auf die Straße stürzten und die Mohammedaner mit Steinen bewarfen. Auf beiden Seiten ist eine Anzahl Personen schwer verletzt worden. Zwei Mohammedaner haben in den Straßenkämpfen ihr Leben eingebüßt. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit und unter Anwendung scharfster Maßnahmen, die Ordnung wiederherzustellen. Man befürchtet ein Uebergreifen der Unruhen nach Alahabad, wo die Behörden umfangreiche Vorkehrungen für alle Eventualitäten trafen.

* Salzburger Fremdenverkehr im ersten Halbjahr 1926. In der Zeit vom 1. Jänner bis zum 30. Juni 1926 sind in den Salzburger Hotels, Gasthöfen und Privatwohnungen insgesamt 83.574 Personen angemeldet worden. Diese Zahl verweist sich nach der nationalen Zugehörigkeit der Gäste wie folgt: Wien 19.783, Salzburg-Land 10.610, übriges Oesterreich 23.022, Deutschland 23.897, Tschechoslowakei 2598, Ungarn 825, Italien 302, übriges Europa 1967, Nordamerika 259, Südamerika 302, Asien 19, Afrika 13 und Australien 7. Die Fremden aus Oesterreich stellen also etwa 84, die aus Deutschland etwa 28,5 Prozent der Gäste dar, die Tschechoslowakei stellt 3, Ungarn 1 Prozent.

* Auszeichnung einer Klosterklosterin als Stenographin. Aus Siegen wird berichtet: An dem Preisrichterschießen im Rai dieses Jahres, das vom Deutschösterreichischen Stenographenbunde veranstaltet wurde, beteiligte sich auch die Schwester vom hl. Kreuz M. Felice Bazzell von der Anstalt in der Berggasse in Siegen. Nun erhielt diese für ihre eingetragene Arbeit in Verkehrschrift (Deutsche Einheitssturzschrift) die Ehrenurkunde, in der ausgedrückt wird, daß die Arbeit von den Preisrichtern als sehr gut bewertet wurde.

* Die Arbeiterkammerwahlen in Steiermark. Graz, 6. Juli. Auf Grund des heute von der Hauptwahlkommission ermittelten endgültigen Abstimmungsergebnisses der Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermarks gehören der Kammer nunmehr an: 51 Mitglieder der freien Gewerkschaften (bisher 58), vier Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, sechs Mitglieder des deutschen Gewerkschaftsbundes und drei Kommunisten. Die christlichen Gewerkschaften und der deutsche Gewerkschaftsbund, die bei der Wahl im Jahre 1921 eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten

und vier Mandate verzeichneten, haben somit zusammen einen Zuwachs von sechs Mandaten. Die Kommunisten waren bisher in der Kammer nicht vertreten.

* Ein Oesterreicher in Genf tödlich verunglückt. Aus Zürich wird gemeldet: In Borzigo, einem Vorort von Genf, ereignete sich am Samstag um 1/2 12 Uhr nachts ein schwerer Unglücksfall, dem ein Oesterreicher, der dort seit zwei Monaten wohnhafte 43jährige Otto Glaser, zum Opfer fiel. Glaser, der mit einem Personenzug nach Genf kam, wollte, ungeachtet von Warnungen, hinter dem Zug das Geleise überqueren. Er wurde hierbei von dem in der Gegenrichtung passierenden Expresszug Genf-Lausanne erfasst und zermalmt. Teile seines Körpers wurden auf 70 Meter Entfernung gefunden.

* Die Luftröhre durchbohrt. Arzberg, 6. Juli. Beim Beerenlesen in einem kleinen Wäldchen oberhalb Eifenfels überfiel ein Prokurist infolge hohen Graswachses einen steilen Abhang. Er stürzte diesen hinab und zog sich ernste Halsverletzungen zu. Ein abgebrochener Strunk eines Geträumes durchbohrte dem Unglücklichen die Luftröhre.

* Eisenbahnwagen als Reihenhäuser. Um die Wohnungsnot etwas zu mildern, hat die Stadtverwaltung des badiischen Städtchens Bensheim eine große Anzahl ausangestrichter Eisenbahnwagen zum Preise von 180 Mark angekauft. Durch Aufsetzen von Zementunterlagen sollen Wohnungen daraus gemacht werden, die an die bisher erbauten Reihenhäuser aufgestellt und angegliedert werden sollen.

* Die deutschen Militärpensionisten. Berlin, 6. Juli. In der Presse wird darauf hingewiesen, daß rund 40.000 verabschiedete Offiziere Pensionen vom Staate in der Höhe von 50 bis 1300 Mark im Monat beziehen. Die höchsten Pensionen beziehen kommandierende Generale, unter denen auch General Ludendorff. Die Ausgaben für diese höheren Offiziere betragen 125 Millionen Mark.

* Flug durch ein Gewitter. Aus Berlin, 5. ds. M., wird gemeldet: Einen hervorragenden Flug absolvierte heute nachmittags ein dreimotoriges Junkersgroßflugzeug der deutschen Luftwaffe, das flugplanmäßig um 12 Uhr mittags in Amsterdam zur Reise nach Berlin mit sieben Passagieren und 200 Kilogramm Fracht an Bord trotz schlechten Flugwitters gestartet war. An der Elbe stieß die Maschine auf ein ungeheures Gewitter, dessen Wand ungefähr 60 Kilometer lang und 40 Kilometer breit war. Trotzdem behielt der Pilot seinen geraden Kurs auf Berlin, über den sich der Kern des Gewitters befand und landete glatt, während Blitz und Donner über der Stadt tobten.

* Die tödliche Entfettungskur. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Gegen einen Arzt wurde Anklage erhoben, weil ein Patient, der in jenem Sanatorium eine Fastenkur durchmachen sollte, durch diese Kur den Hungertod erlitten hatte. Es handelte sich um einen 23jährigen Kaufmann von kräftigem Körperbau und guter Gesundheit. Die Kur bestand darin, daß der Patient im wesentlichen nur Limonade und einen Teelöffel voll gemahlener Roggenkeile erhielt. Die Kur dauerte sechs Wochen, und in dieser Zeit fiel das Körpergewicht von 142 auf 100 Pfund. Einige Tage nach Beendigung der Kur traten Muskelzuckungen auf, der Kranke konnte sich nicht mehr orientieren, und ohnehin nimmte kräftige Speisen gerichtet wurden, trat Erblindung des Bewußtseins ein. Acht Tage nach Beendigung der Kur starb der Patient. Die Sektion ermittelte einwandfrei, daß der Tod durch Verhungern eingetreten sei. Zeichen von Vergiftungen wurden nicht gefunden, an die man denken mußte, weil dem Patienten während der Kur verschiedene homöopathische Arzneien, unter anderem Phosphor, gereicht worden waren. Daß der Tod nicht während der Kur selbst, sondern erst acht Tage nach Beendigung derselben, eingetreten war, wurde von den Sachverständigen damit erklärt, daß Herz und Gehirn sich in einem derartig geschwächten Ernährungszustand befanden, daß der Tod trotz der geringen Speisen erfolgen mußte. Die Sachverständigen kamen zu dem Schlusse, daß der angeklagte Arzt fahrlässig gehandelt habe, weil er ohne hinreichenden Grund eine gefährliche Kur vorgenommen habe und bei Durchführung der Kur nicht die nötige Vorsicht habe walten lassen. Der Arzt wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer Geldstrafe verurteilt.

* Geheimrat Dr. Wiedfeldt †. In Essen ist am 5. Juli der Leiter der Firma Fried. Krupp-W.G. Essen, Geheimrat Wiedfeldt, an den Folgen einer Blutvergiftung verstorben. Geheimrat Dr. Wiedfeldt stammte aus einem evangelischen Pfarrershaus in der Mark Brandenburg. Er hat in Berlin Volkswirtschaft studiert. Zu Anfang des Jahrhunderts wurde er von dem damaligen Oberbürgermeister von Essen, Dr. Zweigert, nach Essen berufen, wo er als Beigeordneter mit großem Beschleiß die sozialen Angelegenheiten der Stadt Essen vertrat. Er war besonders beliebt in den Arbeiterkreisen, die den sozialen Sinn und das ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl Wiedfeldts hoch schätzten. Mit Einwilligung der deutschen Regierung übernahm Wiedfeldt in Japan die Regelung des Eisenbahnwesens, wo er sich im Fernen Osten einen sehr angesehenen Namen erworben hat. Das Angebot der japanischen Regierung, dauernd in ihre Dienste zu treten, schlug er aus. Während des Krieges hat der Verstorbene seine eminenten Fähigkeiten an allererster Stelle im Reichsamt des Innern zugunsten seines Vaterlandes verwandt. Nach dem Umsturz fiel ihm die überaus schwierige Aufgabe zu, die finanziellen Verhältnisse der Firma Krupp bei ihrer Umstellung von dem Kriegszustand auf den Friedenszustand zu regeln. Dieser Aufgabe ist Wiedfeldt mit bestem Erfolg nachgegangen, bis ihm der deutsche Börsensturz in Amerika übertrug wurde. Nach seiner Rückkehr aus Amerika harter seiner die Riesenaufgabe, die total verfahrenen Finanzverhältnisse des Kruppischen Wertes zu ordnen. An diese Aufgabe ist der von Natur aus schwächliche Mensch mit der ihm innewohnenden eisernen Energie herangegangen. Sein Geist konnte wohl diese Aufgabe meistern, aber sein schwacher Körper ist ihr erlegen.

* Die muttrante Braut. Eine schreckliche Tragödie spielte sich in Reuslag ab. Ein junger Mann namens Johann Hoffmann heiratete ein 19jähriges Mädchen, das vor einigen Tagen von einem Hund gebissen worden war. Es schenkte der Verletzung keine Bedeutung und ließ sich auch nicht behandeln. Am Tage der Trauung stellte sich bei der Braut Unwohlsein ein. Als man die Braut verließ, wurde der Zustand der Braut immer bedenklicher, so daß sie nach Hause gebracht werden mußte. Hier angelangt, begann sie zu toben. Zwanzig Hochzeitsgäste wurden von ihr durch Bißse verlegt. Der herbeigerufene Arzt ließ die ganze Gesellschaft ins Pasteur-Institut bringen.

* Ein seltsamer Banknotensund. Aus Warschau, 6. d. M., wird gemeldet: Ein Mann erstattete gestern bei der Polizei die Meldung von einem seltsamen Banknotensund. Während des Badens in der Weichsel fand er eine Kiste, in der sich 20.000 Stück gefälschte 3 Loty-Banknoten befanden. Die sofort verständigte polizeiliche Kommission fand an der bezeichneten Stelle insgesamt zwölf Kisten falscher Banknoten, vom Schlamm des Flusses teilweise bedeckt.

* Mussolini als Heiratskandidat. Belgrad, 6. Juli. „Novosti“ veröffentlicht die Nachricht, daß Mussolini die beiden ledigen Töchter

ter des italienischen Königspaares an den bulgarischen König Boris und an den Präsidenten der Republik Albanien, Ahmed Bey Zogu, verheiraten wolle. In Albanien sei die öffentliche Meinung gegen diese Heirat, weil man befürchte, daß Albanien dadurch völlig eine italienische Kolonie werden würde. In Bulgarien stoße die Absicht Mussolinis ebenfalls auf Schwierigkeiten wegen der Pläne der rumänischen Königin Maria, die ihre jüngste Tochter an den bulgarischen König zu verheiraten wünscht.

Landwirtschaft

Große Tiroler Zuchtvielschau.

Der Oberinnertaler Viehzuchtgenossenschaftsverband veranstaltet am 23. September l. J. für den ganzen 54 Viehzuchtgenossenschaften umfassenden Zuchtgenossenschaftsverband eine große gemeinsame Zuchtvielschau in Stams im Oberinntal. Der Verband hat zur Kräftigung der einzelnen, ihm angegliederten Viehzuchtgenossenschaften bisher alljährlich eine Anzahl kleinerer Territorialausstellungen veranstaltet; er tritt heuer zum erstenmal nach dem vorjährigen Beispiele des tirolischen Unterinnertaler Viehzuchtgenossenschaftsverbandes mit einer groß angelegten Zuchtvielschau in die Öffentlichkeit. Dieser Zuchtgenossenschaftsverband, der bereits seit dem Jahre 1907 besteht und während der Zeit seines Bestandes trotz Krieg und Zusammenbruch systematisch das graubraune Tiroler Gebirgsvieh im Vereine mit dem Veldtöler Zuchtgenossenschaftsverbände verbesserte, verfügt in seinen Viehzuchtgenossenschaften nicht nur seit Jahren über das beste Stiermaterial, sondern es werden auch nur besonders gut entwickelte gesunde Kühe in die Zuchtbücher auf Grund vorhergegangener Messungen und Punkturierungen aufgenommen. Stiere müssen bei einer strengen Punkturierung nach dem 100-Punkt-System wenigstens 75 Punkte und Kühe wenigstens 70 Punkte erhalten, um in ein Zuchtbuch Aufnahme finden zu können. Eine Folge des langen Bestandes dieses Verbandes und vieler seiner Genossenschaften ist, daß auf die Schauen nur solche Tiere, die eine sehr gute Abstammung besitzen und nachweisen können, aufgetrieben werden. Von besonderem Werte für die weitere Entwicklung dieses Zuchtgebietes sind die schon in der Vorkriegszeit in großem Umfange durchgeführten und in neuerer Zeit aufgenommenen, kontrollierten Probemessungen. Die große Verbandschau in Stams wurde für den 23. September deshalb festgesetzt, um fremden Käufern und Interessenten unmittelbar nach dem Alpbachtal Gebirgsvieh zu bieten, frisch von den Alpen kommende Tiere zu besichtigen und auch einzulassen. Es dürften voraussichtlich 400 bis 500 Stück aufgetrieben werden, darunter werden sehr viel vorzügliche Zuchttiere, Zuchtstübe und Zuchtstüben sein.

Der Zeitpunkt ist auch noch aus dem Grunde sehr glücklich gewählt, weil um diese Zeit herum wichtige Märkte stattfinden, so der fremden Käufern, außer auf dieser großen Schau, auch bei den einschließenden Märkten reichliche Gelegenheit zum Einkaufe geboten sein wird und die Reise nach Tirol ruhbringend ausgerückt werden kann. Für das graubraune Tiroler Gebirgsvieh und für die Oberinnertaler Kreuzungen kommen Ende September vorzugsweise größere Märkte in Betracht:

Tagl 16. September, Teßl 17. September, Steinach 21. September, Matten 21. September, Jirt 24. September, Innsbruck 25. September, Ried 28. September, Elbigenalp 27. September, Strengen 27. September, Imst 28. bis 29. September, Landeck 4. Oktober und Hall 4. Oktober.

Nachdem finden noch um diese Zeit und sodann im Oktober und November d. J. in den Oberinnertal, Veldtöler, Pönggauer, Unterinnertal und Tager Zuchtgebieten eine große Anzahl von gut besetzten Märkten statt. Allen Reisefreudigen auf Tiroler Vieh und allen jenen, die sich für die obige große Verbandsvielschau in Stams am 23. September interessieren, erweist die Viehperturierungsmittlung des Tiroler Landesökonomrates in Innsbruck alle weiteren einschlägigen Auskünfte.

(Zuchtvielschau auf der Alpe Jimber.) Wie alljährlich, findet auch heuer auf der mit ganz außergewöhnlich gutem Zuchtmaterial, vorzugsweise trächtigen Kaldinnen, besetzten Hochalpe Jimber bei Jöchl im Paznaun, Station Wiesberg, am 26. Juli ein Zuchtvielschau statt.

(Die Einfuhr von Saatkartoffeln nach Italien.) Rom, 6. Juli. Heute tritt die Verfügung des Volkswirtschaftsministers in Kraft, die die ausnahmsweise für heuer zugelandene Einfuhr von Saatkartoffeln aus dem Auslande im Höchstmaß von 10.000 Zentnern unter gewissen Bedingungen gestattet.

Volkswirtschaft

Die neuen Gesetze zum Schutze der Spareinleger.

Schutz der direkten und indirekten Einleger.

Wien, 6. Juli. (Priv.)

In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurden alle auf die Reorganisation der Zentralbank Deutscher Sparkassen bezüglichen Gesetzentwürfe unterbreitet, und zwar der Gesetzentwurf über die Stützungsaktion betreffend die Zentralbank Deutscher Sparkassen und der Gesetzentwurf über die Sicherung der Einlagen.

Was das Zentralbank-Gesetz anbelangt, so soll, wie bereits mitgeteilt, der Staat nach dem Zentralbank-Gesetz nur die Haftung für Einlagen gegen Einlagebuch und im Kontokorrentverhältnis von Sparkassen und Kreditgenossenschaften übernehmen und nicht auch für die übrigen Schulden der Zentralbank Deutscher Sparkassen. Die direkten und indirekten Einleger sind daher vollständig geschützt. Der Bund verpflichtet sich auch, während der Dauer der Ueberwachung durch das Kreditinstitut alle Fehlbeträge, die zur Bezahlung von Gehältern, Pensionen und Regien notwendig sein sollten, zur Verfügung zu stellen.

Das Einlagenversicherungsgesetz.

Das Einlagenversicherungsgesetz bestimmt, daß ein neuer Einlagenversicherungsfonds gebildet wird, der die Haftung für die Einlagen aller ihm angeschlossenen Institute zu übernehmen hat. Die entsprechenden Geldmittel soll der Fonds durch eine Umlage erhalten, die alle Geldinstitute, die Bucheinlagen entgegennehmen, einzuzahlen haben. Es wird daher kein einziges Sparinstitut von der Beitragsleistung ausgeschlossen. Die Beiträge selbst werden nach oben mit 10 Prozent vom Zinse des gesamten Einlagenstandes begrenzt. Da gegenwärtig ein ungefähr 6prozentiger Einlagenzinsfuß besteht, wird die Beitragshöhe etwa 0,6 Prozent der Einlagen ausmachen. Der Beitrag kann vom Finanz-

ministerium bis auf 20 Prozent vom Zinsbetrage der Einlagen für jene Institute gesteigert werden, die ihren Einlegern außergewöhnlich hohe Zinsen vergüten. Der Einlagenversicherungsfonds ist berechtigt, derartige Schuldverschreibungen bis zum Höchstausmaße von 60 Millionen Schilling auszugeben. Der Fonds kann die Vorstandsmitglieder und die gewählten Funktionäre der gestützten Institute aus ihrem Wirkungskreise entfernen.

Hier wird zum erstenmal in das System der langjährigen Direktorenverträge eine Pflöge geschlagen. Die gestützten Institute sind verpflichtet, dem Fonds nach Maßgabe ihrer Angaben die vorgestreckten Beiträge zurückzuerstatten. Im konkreten Falle der Zentralbank übernimmt der Fonds die Verpflichtung, diese in eine Geldausgleichsstelle der Sparkassen und Genossenschaften umzuwandeln. Gleichzeitig soll die Oberaufsicht über die Banken und Sparkassen vom Bundeskanzleramt auf das Finanzministerium übergehen.

Das Ueberwachungsorgan wird in erster Linie dafür zu sorgen haben, daß die Spar- und Kontokorrenteinlagen von Sparkassen und Kreditgenossenschaften, die von diesen Geldinstituten zur Befriedigung ihrer eigenen Einlagen benötigt werden, rechtzeitig ausbezahlt werden. Für die übrigen vom Bunde verbürgten Einlagen wird das Kreditinstitut die Zahlungsbedingungen im einzelnen Falle festsetzen.

Festsetzung eines Moratoriums.

Da es unbedingt notwendig ist, den Stand der Zentralbank in Ruhe zu erheben und die Ordnung der Verhältnisse ohne Störung von außen durchzuführen, wird für sämtliche Forderungen die gerichtliche Geltendmachung bis 31. Oktober 1926 ausgeschlossen. Ebenso soll innerhalb dieser Frist über das Vermögen der Zentralbank weder der Konkurs eröffnet, noch an ihr gebührigen Sachen ein richterliches Pfand- oder Befriedigungsrecht erworben werden können.

Neue Regeln für die Einlagen entgegennehmenden Institute und Genossenschaften.

Das Bundesgesetz über den Einlagenversicherungsfonds bemüht sich, auch die gesetzlichen Kautelen für die Sicherung der Einlagenbeiträge zu erstatten. So dürfte vor allem Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, mit Ausnahme von Kreditvorschußvereinen, sowie Raiffeisenkassen, die behördliche Genehmigung zur Entgegennahme von Einlagen nicht mehr erteilt werden. Die erworbenen Rechte werden dadurch wohl nicht berührt, doch müssen sich die Genossenschaften, die bisher keinem Revisionsverband angehörten, einem solchen innerhalb von 60 Tagen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes anschließen suchen. Werden ihre diesbezüglichen Gesuche abschlägig beschieden, so müssen sie das Einlagengeschäft aufgeben. Jedenfalls ist nunmehr die Möglichkeit der Sammlung und Erweiterung von Einlagen sowohl an eine behördliche Genehmigung, als auch an die Zugehörigkeit zu einem Revisionsverband gebunden. Diese Revisionsverbände haben bisher ziemlich gut funktioniert. Zum Schluß enthält der Regierungsentwurf ausführliche Bestimmungen über die Steuerbegünstigungen und Strafbemessungen im Uebertretungsfalle. Ueber

Die Industrien der Zentralbank Deutscher Sparkassen

wird das Kreditinstitut für Verkehrsunternehmungen souverän beschließen. Es ist geplant, die gesunden Industrien zu erhalten und sie an neue Patronenzen überzuführen. Die kranken Industrien sollen jedoch restlos fallen gelassen werden. Die Beitragsleistung der Großbanken dürfte ungefähr etwas über eine Million Schilling im Jahre umfassen und unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Zinsfußes könnte auf eine jährliche Annuität von über 80 Millionen Schuldverschreibungen ausgegeben werden.

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

Von den Idealen der Jugend, von gemeinsamen Erinnerungen aus Kriegs- und Friedenszeiten, von einst beschworener Freundschaft, von alten Bekannten und ihren Lebensschicksalen wurde nicht weiter gesprochen; der alte Lord hatte jeden Versuch, das Gespräch über antike Steine, Gemmen und Kleinode hinauszuführen, abgeschlagen.

Jetzt führte er, begleitet von seinem Sekretär, der selber einer tausendjährigen Gemme gleich, den Gast die langen Glasschränke entlang und ließ Stück um Stück seiner Kostbarkeiten aus ihren samtenen Särgen ans Licht bringen. Da war der schwärzliche Riesendiamant „Vilas“, der einst dem Kronschätze des Gackwar von Baroda angehört hatte, fast eine halbe Million Pfund hatte er gekostet; hier sah man auch jenen einzigen in der Welt vorhandenen, seltsam geformten, fast 250 Gramm schweren Smaragd, „Dschamnadat“ genannt, den einst der Nazam von Halderabad dem Abenteurer John King geschenkt hatte und der nun nach mannigfachen Kreuz- und Querfahrten die Sammlung des Graf von Crewe zierte. Ein uralter Anker oder Elefantenzahnel tauchte auf, der ganz und gar mit den kostbarsten und edelsten Steinen infrustriert war, unbekannter Herkunft. Der Sekretär des Lord hatte eine kleine Monographie über dieses Unikum geschrieben. Es war dasselbe Stück, das Rippling zum Muster für den Anker gedient hatte, der in seinen Dschungelbüchern, und zwar in der Erzählung von der alten Kobra, vorkommt. Stauweiten von indischen Göttern und Göttinnen gab es in unübersehbarer Menge. Siva war in hundert Variationen vorhanden; als Gott der Vernichtung und der Fruchtbarkeit, als Weltentänzer und als Trunkenbold, als Menschheitserreiter und Drachenbesieger — in Gold, in Silber, in schwarzer Bronze, in Stein und Holz, vielfach reich mit Edelsteinen besetzt.

Osterreichische Nationalbank.

Noch keine Ermäßigung des Zinsfußes.

28. Wien, 6. Juli. In den Bemerkungen zu dem heute veröffentlichten Wochenstand der Osterreichischen Nationalbank per 30. Juni d. J. heißt es, daß die bisherige, übrigens mäßige Inanspruchnahme der Osterreichischen Nationalbank aus dem speziellen Anlasse der bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen entstandenen Schwierigkeiten in diesem Ausweise noch nicht zum Ausdruck kommt, sondern erst im Wochenausweis per 7. Juli in Erscheinung treten wird. Im Hinblick auf das erwähnte Ereignis hat sich die Bankleitung noch nicht veranlaßt gesehen, sich mit der Zinsführung zu beschäftigen.

Am 30. v. M. betrug der Banknotenumlauf 836.367.743,10, was einer Vermehrung um 101.299.568,89 gleichkommt.

Neuregelung im Noten- und Münzverkehr.

Für die nächste Zeit ist eine vollständige Neuregelung im osterreichischen Notenverkehr geplant. Schon zu Ende dieses Jahres oder spätestens zu Anfang des nächsten Jahres werden die bisherigen Schillingnoten durch neue Noten ersetzt werden, als erste Note dürfte die Zehnschillingnote erneuert werden. Die Ein-schillingnoten werden bekanntlich mit Ende des Jahres vollständig eingezogen, eine Neuausgabe der Ein-schillingnoten ist nicht vorgesehen. Es werden 1000 zu 5, 10, 20, 50, 100 und 1000 Schilling zur Ausgabe gelangen, wobei es noch nicht sicher ist, ob fünfzig-schillingnoten emittiert werden. Gleichzeitig werden die auf Kronen lautenden Münzen zur Einziehung gebracht. Soweit die Stücke mit der Prägung 100, 200 und 1000 Kronen in die Staatskassen zurückziehen, werden sie schon jetzt eingezogen, eine Auf-rufung dieser Münzen zum Einzug wird voraussichtlich in der nächsten Zeit erfolgen.

Ermäßigung der deutschen Bankläge.

21. Berlin, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde mitgeteilt, daß die Reichsbank den Diskontofuß von 6% auf 5 Prozent ermäßigt hat. Gleichzeitig ist der Lombardfuß von 7% auf 7 Prozent und der Zinsfuß der deutschen Golddiskontobank von 5% auf 5 Prozent herabgesetzt worden.

(Die Osterreichische Tabakregie.) Wien, 6. Juli. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Osterreichischen Tabakregie für 1925 schließt

mit einem Reingewinn von 167 Millionen Schilling gegenüber 173 Millionen im Vorjahre, bei Abschreibungen von insgesamt 1,8 Millionen. In der Vermögensrechnung sind die Realitäten mit etwa 41 Millionen gegenüber 4 Millionen im Vorjahre bewertet. Im Berichtsjahre ergab der Warenverkauf eine Bruttoeinnahme von 306 Millionen, der Reingewinn aus Geschäftsbeteiligungen und sonstigen Posten betrug 5,6 Millionen Schilling; diesen Ziffern stehen an Betriebskosten und Abschreibungen insgesamt 144,6 Millionen Schilling gegenüber. Das Gesamtvermögen stellte sich per Ende 1925 auf 380 Millionen per Saldo. Die für die ersten fünf Monate des neuen Jahres vorliegenden Ziffern ergeben gegenüber den Bräutimarien einen Mehrerfolg von 7,4 Millionen Schilling, so daß auf eine günstige Weiterentwicklung der Geschäftsergebnisse geschlossen werden kann. Gleichzeitig versendet die Tabakregie ihren Jahresbericht von 1924, dem wir folgende statistische Daten entnehmen: Die Anzahl der Beamten betrug 377, die der Arbeiter 693; für diese waren an Gehältern 1,36 Millionen Schilling erforderlich, welcher Betrag sich um die Summe von 570.000 Schilling vermehrt, die an Angestellte der Finanzbehörden ausbezahlt wurden. Das Einkommen der in sechs Verwendungsgruppen eingeteilten Angestellten schwankte zwischen 8459 und 1915 Schilling im Jahr. Die Fabrikanten und Werksbetriebe erreichten die Ziffer 12; darunter befindet sich auch die Halltiner Fabrik, in der im Jahre 1924 bis 359 Arbeiterpersone vollständig beschäftigt waren und insgesamt 560.000 Schilling Lohn ergaben. Die Materialanschaffung war infolge größerer Vorräte eingeschränkt; der Ankauf betrug 139.000 Zentner, der Preis 81,5 Millionen Schilling; die Verarbeitung erstreckte sich auf 101.000 Zentner. Die Bauwirtschaft war im Jahre 1924 ziemlich reger; sie erstreckte sich auf Zubauten bei den einzelnen Fabriken, dann aber auch auf Errichtung von Ausstellungsanlagen usw. Die maschinellen Anlagen wurden wesentlich ausgebaut. Der Verbrauch von Tabakfabrikaten ist von 99.449 auf 113.685 Zentner gestiegen; sie erbrachten Einnahmen auf insgesamt 276,2 Millionen Schilling. Der Anteil der einzelnen Fabrikationsgruppen beträgt: 63 Prozent für Zigaretten, 16 Prozent für Zigarettenoblaten, 11 für Zigarren, 9 für Pfeifentabak.

(Verkehr mit künstlichen Mineralwässern und künstlichen Mineralwasserprodukten.) Mit 15. Juli 1926 tritt eine Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen in Wirksamkeit, wonach von den Beschreibern künstliche Mineralwässer nur in Originalpackungen ausbewahrt, weiter künstliche Mineralwasserprodukte nur in unzerstörten Originalpackungen aufbewahrt und abgegeben werden dürfen; die Flaschen und Packungen müssen mit einer deutlichen Kennzeichnung der Betriebsstätte des besagten Herstellers (Name, Firma, registrierte Marke) versehen sein; ausnahmsweise darf künstliches Karlsbader Salz in Apotheken auch in angebrochener Originalpackung, jedoch ausschließlich zum Zwecke der Zubereitung von Arzneien nach ärztlicher Verschreibung und nur in einer den Inhalt der kleinsten Packung nicht übersteigenden Menge vorrätig gehalten werden; der Verkauf der bei Verschreibern etwa vorhandenen Vorräte an künstlichen Mineralwässern und künstlichen Mineralwasserprodukten, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, ist nur bis 31. Oktober 1926 gestattet. Laut amtlicher Mitteilung sind zur Herstellung künstlicher Mineralwässer und künstlicher Mineralwasserprodukte im Bundesgebiet lediglich die Osterreichische Mineralwasser-A.G. in Wien, 8. Bezirk, Rennweg 79 („Demog“), und für einzelne künstliche Mineralwasserprodukte außerdem die Firma Dr. Benzel Sedlitz, G. m. b. H., in Hallein befugt; die Einfuhr künstlicher Mineralwässer und künstlicher Mineralwasserprodukte aus dem Ausland ohne Bewilligung des Bundesministeriums für Finanzen ist verboten.

(Generalversammlung der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft.) Wien, 6. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft wurde der Vorschlag des Verwaltungsrates, eine Dividende von 1,50 S (15.000 Kronen) pro Aktie, wie im Vorjahre (das sind 12% Prozent vom neuen Schillingnominale) zur Verteilung zu bringen, genehmigt. Die erfolgreiche Koordination der Herren Generaldirektor Dr. Apold (Wien), Baron Coppée (Brüssel), William Averil Harriman (Newport), Maxime Kraiss, Kraissien und Wilhelm Rug in den Verwaltungsrat der Gesellschaft wurde von der Generalversammlung bestätigt.

(Beschleunigung der Hinausgabe der Gebührenvorschriften.) Das Bundesministerium für Finanzen hat in einem an die Gebührenbehörden und Steuerämter ergangenen Erlasse darauf hingewiesen, daß durch unbegründete Verzögerungen bei der Gebührenvorschriften die Interessen des Bundesstaates und vielfach auch jene der Parteien beeinträchtigt werden. Die genannten Behörden und Ämter wurden daher angewiesen, alles daranzusetzen, um die bei ihnen bereits anhängigen sowie auch alle neu einkommenden Bemessungsfälle so rasch als möglich der Erledigung zuzuführen.

(Er Kupen.) Hotel Bristol 1500 Kronen, Rajchau-Oberberger 1440 ungar. Kronen, Dynamit Nobel 60 tschech. Kronen = 125,300 österr.

Der Gott Ganesa mit dem Elefantenkopf, ganz aus Rephrat gehauen, an die zwanzig Pfund schwer, mit Augen aus Rubinen, jenes weltberühmte Stück, das der Großmogul Schahjahan von einem Deutegange heimgebracht, hier war es zu finden. Nichts fehlte. Ganz Indien schien zur Bereicherung dieser gewaltigen Spezialsammlung ausgeräumt zu sein. Ein Reichthum, der für viele Generationen ausgereicht hätte, war in dieser Sammlung festgelegt. Mit dem alten Lord war eine verblüffende Verwandlung vor sich gegangen. Hier, inmitten seiner Kleinodien, war er nicht mehr der Schwache, in sich versunkene Greis, er ging aufgerichtet, seine Stimme hatte einen veränderten, jugendlichen Klang, seine Augen leuchteten, und er wurde nicht müde, die einzelnen Stücke zu erklären. „Gesteh, alter Junge“, sagte er voll stolz, „daß du hier die größte und lückenloseste Sammlung indischer Kleinodien vor dir hast, die auf Erden zu finden ist.“ In dem alten Soldaten lag ein rosiglühender Zorn auf, Zorn gegen den Mann, der hier unerhörte, aber tote, unfruchtbare Reichthümer hegte, während sein Gefühl für die Blutsverwandten, für die Freunde aus alter Zeit, für die Menschen im allgemeinen, für die Millionen Bedürftiger und Armer, abgestorben war. Von dem Wert eines einzigen dieser Kleinodien hätte eine arbeitende Familie ihr Leben lang zehren und ihren Kindern eine gute Erziehung angeeignet lassen können. Bitterkeit erfüllte das Gemüth des Generals. Er war hergekommen, arm, nach einem beschwerlichen und arbeitsvollen Leben, um die ausgestreckte Hand des in seinem Reichthum erstickenen Jugendfreundes zu erfassen. Und nun? Einen Irren hatte er gefunden, der fast, wie jene Drachen der Sage, über seinen Schätzen brütete. Der Ton des alten Soldaten war höhnvoll und schneidend, als er sagte: „Deine Sammlung, mein lieber Albert, ist grandios, aber sie ist bei weitem nicht lückenlos, weil dir eines der größten Kleinodien fehlt, die das Wunderland Indien besitzt.“ Der Lord zuckte zusammen, als habe ihm jemand einen körperlichen Schlag versetzt. Er stotterte fast, als er fragte: „Welches Kleinod?“

„Die Göttin mit den Fischaugen“, sagte der General. Der Graf lächelte befreit. „In Madura“, murmelte er. „Tempelbesitz, unverkäuflich.“ „Natürlich“, fuhr der Gast fort. „Aber du scheinst nicht zu wissen, daß dieselbe Göttin, die erst vor einem halben Jahr entdeckt wurde, zweimal existiert.“ Der Graf sah seinen Sekretär an und rang die Hände. „Distinon“, lammerte er, „existiert zweimal, und wir wissen nichts! Kein Korrespondent in Indien, nicht einmal der Halunke Ponsonby, keiner hat an uns gedacht. Wir sind verraten und verkauft. Vielleicht ist es schon zu spät! Aber sag, Robert, um unserer alten Freundschaft willen, wer besitzt denn die andere Göttin mit den Fischaugen, wo steht sie, ist sie käuflich, ist ihre Existenz schon sehr bekannt? Ich bin unglücklich, wenn dieses Kleinod mir entgeht.“ „Die zweite Göttin mit den Fischaugen ist im Schatz des Maharadscha von Venkar entdeckt worden. Sie gleicht aufs Haar derjenigen von Madura, aber sie ist noch älter und noch kostbarer mit den seltensten Steinen infrustriert.“ Von diesem Augenblick an schien der Graf Crewe jedes Interesse für seinen Gast verloren zu haben. Er schloß die Besichtigung, ward zerkürrt, sank in sich zusammen und machte keine Einwendungen, als der General erklärte, gleich nach der Frühstückstafel abreiten zu wollen. So geschah es auch. Nicht einmal eine Einladung zur Wiederholung des Besuches erfolgte. Violet allein geleitete den scheidenden Gast zum Wagen. „Dies ist ein Freundschaft geworden“, sagte der General wehmüthig, nachdem er Violet's Hand geküßt hatte, „denken Sie an Ihren alten, neuen Freund, wenn Sie seiner bedürfen.“ Vom Fenster seines Saales aus hatte der Graf die Abreise des Jugendfreundes stumm beobachtet. Raun aber hatte sich der Wagen in Bewegung gesetzt, als der alte Herr in eine Beweglichkeit ausbrach, die seinem Wesen einen ganz neuen Anstrich zu geben schien. Etwas Unerhörtes geschah. Er öffnete das Fenster und rief in den Burghof hinein: „Violet, Violet, komm rasch herauf, ich habe mit dir zu sprechen!“ (Fortsetzung folgt.)

Der ideale Wagen für den Geschäftsmann oder Arzt ist der

VOLKS-TATRA, 4/12 PS, komplett um S 8900.-

M 124

Vorführung. Offerte mit Zahlungserleichterungen durch:

KOLLENSPERGER A.-G. / INNGARAGE

Telephon Nummer 292

INNSBRUCK, MARIANILF

Telegramm-Adresse: Köllas

Salzberg-Rennen 1926



AUGUST BIER auf Puch „Type 175“

legt die Strecke mit Steigungen bis zu 32% in der überraschend kurzen Zeit von 9-5 Min. (Durchschnittsgeschwindigkeit 36 km) zurück und gewinnt den 1. Preis und Ehrenpreis

BÄR, Schwaz auf Puch „Type 175“

Zweiter

**2 Puch am Start
2 Puch am Ziel**

Josef Feichtinger

Erstes und größtes Maschinengeschäft der Alpenländer

Innsbruck

Maria-Theresien-Straße 42

Filiale: Kufstein und Landeck



Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck.
Pendeluhren
Wecker
Armband-Uhren

Kletterschuhe

mit Manchon- u. Dolomitsohle

S 11.80

HUMMEL.

Maria-Theresien-Str. 11.

Eingang durch das
Haustor. S878



Zum Strudel

gehört stets frisch
geliebener M o h n

Nur bei

Handl's Nachf.
Söllergasse 12

Seimatrecht

in u. außöb. Staatsbürgerschaft. Dokumentenbesitz. Familienkassenbesitz. Staatsbürgerrechte. Wien, 1. Schönbrunnstr. 1. Tel. 78-5-17. Auch Fernverkehr BR 246

SO sicher und bequem

fahren Sie auf

Reithoffer Ballon-Cord



Zweigniederlage Innsbruck
Museumstraße 16

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich demnächst in Innsbruck einen praktischen

Privatanzneide- und Nähkurs

abhalten werde. Der Unterricht umfaßt Maßnehmen, Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen- und Kindergarderobe nach Maß, sowie Leibwäsche aller Art. Alles wird gründlich und leicht faßlich erlernt. Unterrichtsdauer vier Wochen, dreimal wöchentlich Unterricht mit folgenden Abteilungen: 9-12, 2-5 und 7-10 Uhr abends. Der Kurspreis beträgt 35 Schillinge. Anmeldungen werden bei der Verwaltung dieses Blattes unter Chiffre „K. O. Nr. 0 177“ entgegengenommen.

„IDO“

Brauselimonade

ist ein wehrer

GÜTTERFRANK

A. Richter, Nahrungsmittelherzeugung

Linz a. D.

211

Schmerz erfüllt geben wir die Trauernachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Anton Egger

Bauer in Rietz

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Juli, 7 Uhr früh, auf dem Ortsfriedhof statt, worauf im Anschlusse die Seelenmessen abgehalten werden.

Rietz, 8. Juli 1926.

169 d

Die tieftrauernde Gattin

Anna Egger

Johann Egger als Sohn

im Namen der übrigen Verwandten.

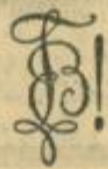
Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Der 1. Jahrgottesdienst

für Frau

Anna Schönecker

wird am Donnerstag, den 8. Juli, um 8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Pfarrkirche abgehalten. 1360



Die akad. Burschenschaft „Brixia“

gibt allen ihren Mitgliedern, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr lb. l. a. B.

Dr. med. Heinrich Stanger jun.

(aktiv 1918-1921)

am 5. Juli l. J. in Winterberg (Böhmen) verschieden ist, woselbst die Beerdigung stattfindet.

Der Trauersalamander wird am Mittwoch, den 7. Juli, 8 1/2 Uhr abends, geliebt (Gasthaus „Sprenger“).

Fiducit!

Innsbruck, am 6. Juli 1926.

I. A. d. B. C.

Dr. Sepp Büchele X

S 978

Umbau

im Innern meines Geschäftes verkaufe ich ab heute:

- Herrenhemden, gute Qualität. S 5.-
 - Herrenhemden, bessere Qualit. S 6.-
 - Herrenhosen, lang, Ia . . . S 3.50
 - Herrenhosen, kurz, Ia . . . S 2.80
 - Arbeiterschürzen, blau . . . S 1.80
 - Herrensocken . . . S 1.-
 - Hosenträger . . . S 1.20
 - Selbstbinder . . . S 1.-
 - Knabenhemden . . . S 4.-
 - Ruderleibchen, Ia . . . S 1.80
 - Knabenzüge . . . S 7.-
 - Knabenschürzen . . . S 1.50
 - Damenspangenhemd . . . S 2.-
 - Damenachselschlußhemd . . . S 3.20
 - Schöner Spitzenunterrock . . . S 5.-
 - Putzschürze, Batist, weiß . . . S 2.40
 - Dirndl-Clothschürze . . . S 3.-
 - Kopftücher, waschecht . . . S 1.-
- Eine Partie gut waschbare Kinderkleid in allen Größen à S 5.-
Windelflanell, weiß, per Meter S 1.-
ferner:

Schöne Waschkleider, Lüster-, Cloth- u. Waschschrürzen, Unterröcke, Hosen, Nachtjacken, Leibchen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Kinderkleid, Spielhoserl, Schürzl, Kinderwäsche, Trikothoserl, Strümpfe, Sockerl, Handarbeiten, Garne, Stiekerlein, Handtücher, Leintücher, Bett- und Polsterbezüge in weiß und färbig, sowie alle Chiffone, Hemden-, Schürzen- und Kleiderstoffe

nur bis 15. Juli mit 20% Nachlaß

Marie Wille

verehel. Hofer

Innsbruck, Innrain 19.

K 400

Bergschuhe

Ia Handarbeit, Oberteil aus einem Stück

S 42.- bis 44.-

HUMMEL.

Maria-Theresien-Str. 11.

Eingang durch das
Haustor. S878

Billigste Einkaufsstelle für Hotels, Anstalten und Wiederverkäufer. Preise verstehen sich bei Abnahme von 100 kg exklusive städtischem Aufschlag

- Ia. Schweinefett, amerikan., in 25-kg-Eisern und 50-kg-Fässern pro kg S 3.15
- Ia. ungar. Budapest Stadtfett in 25-kg-Kisten pro kg S 2.25
- Ia. Tafelöl in Barrels S 2.15
- Prima 66-Mehl S 1.-
- Prima 66-gg.-Mehl S 1.-
- Ia.-Glazé-Reis, Prilato S 1.-
- Polenta, feurig, echter Mantovana S 1.-
- sowie Zucker, Kaffee und alle Kolonialwaren en gros.

A. Köpf, Innsbruck

Museumstraße 23, Ecke
Tel. 1488 M123

Vom herben Schmerz durchdrungen, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tieftraurige Kunde, daß unsere innigste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Anna Dr. Rungg geb. Tripp

Arztenswitwe

von einem akuten Herzleiden befallen, wohl vorbereitet, von unserem allmächtigen Herrn am Samstag, den 3. Juli, um 7 Uhr 30 Minuten früh, im 58. Lebensjahre von dieser Erde weggenommen wurde. Wir haben die irdische Hülle unserer teuersten Toten am Montag, den 5. Juli, um 12 Uhr vormittags, am stillen Ortsfriedhofe in Weistrach (Niederösterreich), wo unsere unvergessliche Mutter, um einen Akt ihrer Mutterliebe zu erfüllen, wollte, zur ewigen Ruhe bettet.

Seelenmessen werden gelesen in der Servitenkirche zu Innsbruck am Samstag, den 10. Juli, halb 8 Uhr früh, in Elß, Ried und Tremis. Gebe ihr unser Herr für all ihre Liebe, Edelmütigkeit und Opfer, den Lohn im Schoße des Himmels.

Innsbruck, am 8. Juli 1926.

In aufrichtigster erschütternder Trauer:

Dr. phil. et jur. Josef Rungg, Redakteur, Innsbruck

Frau Maria Dr. Amplatz, geb. Rungg
Weistrach

Dr. Anton Amplatz, Gemeindearzt
Weistrach

Frau Anna Riedl, geb. Rungg
Wien

Josef Riedl, Bundesbahn-Revident
Wien

Frau Paula Dr. Egger, geb. Rungg
Innsbruck

Dr. Karl Egger, Zahnarzt
Innsbruck

Frl. Lina Rungg, Innsbruck

im Namen der übrigen Verwandten.

1192